Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

# Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

## Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Redigirt von O. Bollmann.

Nr. 39. Vierzehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 25. September 1873.

**Die geehrten Abonnenten unserer Zeitung ersuchen wir, die Pränumeration für das nächste Quartal bei den resp. Buchhandlungen oder den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu erneuern, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.**

**Breslau, den 10. September 1873.**

**Eduard Trewendt's Verlagshandlung.**

### Inhalts-Uebersicht.



### Ueber landwirthschaftliche Verhältnisse in Nordamerika.

Von Dr. Friedrich Hecker in Illinois.

Sehr geehrter Herr Professor.

Mit größtem Interesse habe ich Ihre vortreffliche Abhandlung pag. 824 des Meyer'schen deutschen Jahrbuchs gelesen und in einem Aufsatze für amerikanische Blätter benutzt und citirt. Die Berichte, welche ich von drüben über Arbeiterverhältnisse, Löhne auf dem Lande und die Ernte erhielt, sind in der That ein Pendant zu den hiesigen.

Bei den Preisen, welche den Farmern für ihr Getreide geboten sind, verbanden sich dieselben, nur ein Maximum des Lohnes von 2—$2\frac{1}{2}$ Dollars pro Tag neben freier Beköstigung zu geben. Sofort bildeten die ländlichen Arbeiter Coalitionen und erklärten, nicht unter $4\frac{1}{2}$ Dollar pro Tag nebst 5maliger Kostreichung, daneben 6maligem Schnaps, incl. Mittags und Abends Apfelwein, arbeiten zu wollen, Lohn, Kost und Logis zusammen erreichten daher pro Tag und Mann die Summe von 8 preuß. Thalern. Nun ward die Ernte von Gewittergüssen gestört, das stehende wie das bereits auf Haufen (shucks) gestellte Getreide, durch die Näße beschädigt, oder was unsere Müller „gebleicht" (bleached) nennen. Aus solchem Getreide kann selbstverständlich kein Mehl erster Qualität hergestellt werden, daher die Weizenpreise gedrückt sind, also in keiner Weise zu den Productionskosten im Verhältniß stehen, da der Preis des Getreides dies Jahr von 70 ds bis 1,40 pr. Bushel (à 60 Pfd.) variirt. Nehmen Sie nun die Urschinderei oder Wegelagerung unserer Eisenbahn-Monopole hinzu (gegen welche übrigens das Volk sich im Augenblick in Masse erhebt), die es so trieben, daß es drei Bushel Weizen nahm, um 1 Bushel zur Seeküste zu bringen (Mais 5 gegen 1), so sehen Sie ein, daß der amerikanische Gutsbesitzer noch schlechter gebettet ist, als der deutsche. Dazu kommt aber ein wichtiges Stück der Kost. Morgens: Kaffee, Fleisch, geröstete Kartoffeln, Butter, Käse, Brot, Eingemachtes (Apfelmuß), zum Frühstück. Um 9 Uhr Lunch, Brot, Butter, Käse oder Fleisch, Schnaps. — Mittags Suppe, frisches odes gesalzenes Fleisch, Gemüse, Mehlspeise, Kuchen, Apfelwein. Um 4 Uhr Lunch, Milch-Kaffee mit Kuchen. Abendessen wie Frühstück, gewöhnlich etwas umfangreicher. Und bemerken Sie wohl: die ländlichen Arbeiter dictiren dem Farmer sechsmalige Schnapsreichung und wie die Mahlzeiten beschaffen sein müssen. Dienstmädchen zur Hilfe in Haus und Küche — nicht zu haben. Die Knechte, pro Monat oder Jahr gedungen, beanspruchen während der Erntetage den Lohn der Tagelöhner; sonst verlassen sie den Dienst.

Die Gründe des Arbeitermangels auf dem Lande sind bei uns, die wir kein stehendes Heer haben, welches eine Zahl tüchtiger junger Kräfte ferne hält:

1. der Drang, in den Städten ein leichteres, mehr sinnliche Genüsse und Vergnügen bietendes Leben führen zu können;
2. die stetige Wanderung nach den fernen Westgebieten insbesondere;
3. nach alten oder neu entdeckten oder zu entdeckenden Minen (also etwas der deutschen Auswanderung Aehnelndes);
4. der Eisenbahnbau und Verkehr, welcher eine Menge Hände mit guter Löhnung beschäftigt;
5. der Industrialismus unserer Zeit, der eine Masse Menschen vom Felde weg in seine Etablissements zieht (vergleiche oben sub 1).

Diese Verhältnisse stellen den amerikanischen Gutsbesitzer so schlimm, daß nur der bestehen kann, der mit seinen Familiengliedern alle Arbeit (unter Maschinenhilfe) verrichtet; allein es fallen noch zwei andere Nachtheile hinzu.

1. Betrachten Sie die Marktpreislisten.

Den 11. Juli standen in Chicago (also einer großen Stadt), in den Landstädten sind die Preise $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$ niedriger,

Butter 10—13 ds.
Hühner das Dutzend 4,25,
Rindvieh pr. 100 Pfd. 3,55—4,25,
Schweine pr. 100 Pfd. 4,30—4,45,
Schafe das Stück 1,50—3.

Diese Zahlen sind Angesichts Ihres vortrefflichen, für deutsche Verhältnisse berechneten Aufsatzes um so interessanter, als damit ein Hauptfactor, der dem deutschen Landwirthe zu Gute (Fleischzüchtung) kommt, wegfällt. Mais, das Haupt-, ja fast alleinige Mästungsmittel, stand am 11. Juli 36—40 ds pr. Bushel (60 Pfund in Körnern, 70 in Kolben). Ein Schwein, bis zum 1. Jahre aufzuziehen, kostet durchschnittlich 3 Doll. (gering gerechnet). Das Mästen nimmt 12—15 Bushel pr. Kopf. Nehmen Sie nun obige Marktpreise und ziehen Sie selbst das Facit.

Sie sehen also, daß Productenpreise und Löhne bei uns in keinem Verhältnisse stehen. Allein die Billigkeit des Erwerbs von Grund und Boden, die reichliche Nahrung und das Wegfallen vieler Ausgaben, welche bei der dichten Bevölkerung Europas nicht zu umgehen sind, und die Möglichkeit der Familienhäuser, ohne Ausgabe der Löhne zu produciren, und für den Arbeiter, von den hohen Löhnen zurückzulegen, um Grundeigenthümer zu werden, besonders seit die home-stead-law Jeden, der seine Absicht erklärt hat, Bürger zu werden, unentgeltlich 80 Acres gewährt, das Alles sind trotz obiger ungünstiger Verhältnisse für den Gutsbesitzer immerhin Factoren, welche die Einwanderung jährlich vergrößern und die man vergeblich zu beschränken suchen wird.

2. Der andere bedeutende Umstand ist aber der;

Wir können mit den Producten der Donau-, Schwarzes Meer und anderen Ländereien kaum mehr mit Erfolg concurriren, und das wird mit dem deutschen Gutsbesitzer auch bald der Fall sein.

Statt aller Auswanderersatzungen bitte ich Sie, Ihr geübtes scharfes Auge auf die neuesten Eisenbahnbauten des russischen Reiches zu richten und zu sehen, mit welcher Umsicht diese den doppelten, den strategischen und den commerziellen Zweck verfolgen; bisher verschlossene Ländereien am Marktverkehr mit den ersten Bedürfnissen: Schlachtvieh, Talg, Fett, Häute, Fleisch, Getreide, sich betheiligen zu lassen. Und all das ist erst im Entstehen. Bereits sind das Caspische, Asow'sche und Schwarze Meer russische Seen des Verkehrs mit den ersten Lebensbedürfnissen. Die Eisenbahnen in ihren Kreuzungs- und Knotenpunkten, das Weithineingehen der Wasserstraßen sind mit wahrer Genialität von den Russen geplant.

Für uns drüben sind: ein directer Seeverkehr über die oberen Seen, ein weiterer den Mississippi herab nach dem Golf, und eine Durchstechung (Schleusen) der centralamerikanischen Landenge absolut und ferner geboten, daß die Eisenbahnfrachten auf das möglichste Minimum gebracht werden, und Sie wissen, daß ich es war, der vor einem Jahre den Kampf gegen jene Monopole anregte, der jetzt so mächtige Dimensionen angenommen hat und von Erfolg gekrönt sein wird. (D. Monatsschr. f. L.)

### Norddeutscher landwirthschaftlicher Bankverein.

I.

Der norddeutsche landwirthschaftliche Bankverein fährt fort, seiner Auflösung entgegen zu gehen. Die Königl. Staatsanwaltschaft hat die beiden Directoren G. Helbig und Scharffe zur Untersuchungshaft führen lassen und liegen so schwere Beschuldigungen und auch Beweise gegen sie vor, daß sie voraussichtlich von einer längeren Haft der schlimmsten Art betroffen werden werden. Nur den äußersten Anstrengungen und dem unermüdlichen Eifer tüchtiger sachverständiger Männer ist es gelungen, das Knäuel von Lug und Trug so zu entwirren, daß es zu einem Antrage, der Obiges zunächst zur Folge hatte, überhaupt kommen konnte. So theilt ein Circular dem Herrn Hagen, Gr.-Pobloth, mit (gedruckt bei D. Collin), welches dieser erlassen hat, um den Helbig'schen Angriffen gegen die norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft entgegenzutreten, deren controlirender Verwaltungsrath er zur Zeit ist. Daß letztere überhaupt mit dem Bankverein nichts zu thun, wird weiter (II.) klar dargelegt werden.

Halten wir aber die chronologische Folge inne zum Zwecke, Ihre Leser kurz und genau zu informiren.

Am 10. September c. war eine außerordentliche Generalversammlung des Bankvereins nach Berlin berufen. Schon am 9. September Abends fand eine zahlreich besuchte Vorversammlung statt. Gegen 200 Gutsbesitzer aus allen Gegenden Deutschlands waren erschienen, sämmtlich „schnöde" betrogene Leute. Es ging sehr stürmisch her und die zu Tage tretenden Enthüllungen waren grausig, oft kaum glaubliche Beschuldigungen der schmutzigsten Art wurden laut! — Recht gut, daß diese heißen Dämpfe in der Vorversammlung ein Ventil gefunden hatten. Mit Ruhe und Würde verlief die Generalversammlung am Tage darauf.

Nachdem der status quo dargelegt war, der allerdings colossale Verluste zeigte, die möglicherweise auf 554,349 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf. heranwachsen können, — tritt nicht die schleunigste Selbsthilfe ein durch Gelddarlehne, — beschloß die Versammlung einstimmig und ohne erst darüber eine Debatte zuzulassen, die bisherigen Directoren G. Helbig und Scharffe ihrer Aemter zu entsetzen. — Der Generalversammlung fehlte jedoch das volle Drittel aller Stimmen, deshalb konnte, was noch beabsichtigt war, die Liquidation des Vereins nicht sofort beschlossen werden, vielmehr wird dies am 15. October, der nächsten Generalversammlung, geschehen, die auch ohne jene $\frac{1}{3}$ Stimmenanwesenheit das beschließen kann, wenn es gelungen sein wird, den Verein bis dahin vor Concurs zu bewahren. Letzterer würde den Verlust der Mitglieder auf eine Million und mehr bringen. Es ist möglich, den Concurs abzuwenden und die Liquidation anzubahnen, wenn alle Mitglieder sofort, was die Generalversammlung auch einstimmig beschlossen hat, 50% ihrer Einlagen dem Vereine, mindestens als baares Darlehn, unkündbar auf längere Zeit und mit 5 pCt. zu verzinsen, hergeben. Diese Darlehne sind absolut sicher, denn das Vermögen des solidarisch verhafteten Vereines bürgt dafür.

Nun wir wünschen und hoffen, daß die Landwirthe es verstehen werden, sich selbst zu helfen, dann kann noch Vieles wieder gerettet werden, weil alle faßbaren Vermögensobjecte der Uebelthäter mit Arrest belegt sind, und im Uebrigen auch noch 473,000 Thlr. Activa vorhanden sind, die freilich bei Zwangsverkäufen fast werthlos werden könnten.

Also säume Niemand und sende sofort seinen Beitrag nach Berlin an die Vereinskasse, Mohrenstraße Nr. 10, das erfordert die Selbsterhaltungspflicht gegen sich und die Genossenschafter.

II.

Der norddeutsche landwirthschaftliche Bankverein hat die norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft, deren Director G. Helbig gleichzeitig war, nicht in Mitleidenschaft gezogen. Letztere Gesellschaft war auf den 12. September nach Berlin zu einer außerordentlichen Generalversammlung berufen. Auch diese entsetzte mit allen gegen zwei Stimmen, bei etwa 600 vertretenen Herrschaften und Gütern- darunter Varzin, Geiglitz, Jühnsdorf, Nitsche, Radschütz, Kniegnitz, Solz den in Untersuchungshaft befindlichen G. Helbig seines Amtes und vernahm aus dem Berichte des Verwaltungsrathes, daß die Gesellschaft durch den Gedachten keinerlei Verluste erleiden werde. Zwar hat derselbe sich eine gewisse Summe Geldes unbefugter Weise angeeignet, doch ist so viel Vermögenswerth dafür mit Beschlag belegt, daß diese Summe sich entschieden wird decken lassen.

Die Versammlung beschloß darauf, Statut und Versicherungsbedingungen einer Revision zu unterwerfen. Sie wählte in eine Commission von 9 Mitgliedern, zu der 4 der Verwaltungsrath committirt, nachdem das Versicherungsgebiet in 5 Abschnitte getheilt war, folgend von Osten nach Westen:

1. den Bevollmächtigten Alfieri,
2. den General v. Lilienthal,
3. den Landrath a. D., Landesältesten und Kreisdeputirten v. Grävenitz—Thamm (Niederschlesien),
4. den Oberamtmann Schwysdorf und
5. den Generalagenten Dübbers—Düsseldorf.

Außerdem bestellte die Versammlung eine Commission, bestehend aus den Mitgliedern General v. Lilienthal und den Gutsbesitzern Hosemann und Schmidt, welche den Auftrag erhielten, das ganze Rechnungswesen und die Verwaltung der Gesellschaft zu prüfen und der nächsten Generalversammlung am 31. Januar 1874 darüber zu berichten. In derselben Sitzung wird auch das neue Statut und werden die Versicherungsbedingungen festgestellt werden. Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Ritterschaftsdirector v. d. Knesebeck, der die Versammlung vorzüglich leitete und dem allgemeines Vertauen entgegengetragen wurde, gleich dem controlirenden Verwaltungsrathe Hagen—Gr.-Pobloth betonte dabei, daß es nothwendig sei, bei dieser Gelegenheit die Allmacht des Directoriums für alle Zeiten zu brechen und den Schwerpunkt der Verwaltung in den Verwaltungsrath zu legen. Das wäre allerdings eine köstliche Frucht gezeitigt durch diese Krisis, es ist dies das einzig richtige Correctiv für eine auf Gegenseitigkeit gegründete Versammlung.

Die Versammlung trennte sich mit dem Bewußtsein, daß dieser Reinigungsprozeß ihr zum Heile und Segen gereichen werde, und wollen alle Mitglieder dafür wirken, dem Vereine immer größere Ausdehnung zu geben. Kosten die Schäden in diesem Jahre ihnen auch noch 80 pCt. Nachschuß, so wird später in dieser Beziehung durch zweckmäßigere Versicherungsbedingungen &c. Manches sich ändern lassen; jedenfalls ist das nicht mehr, als was andere Gesellschaften verbraucht haben, es bedeutet eben die Summe etwa 35 Sgr. pro 100 Thlr. Versicherungssumme.

Die Direction legte später (am Abend des 12. September) der Verwaltungsrath in die Hände des zeiherigen Subdirectors Kufahl, der der Gesellschaft in der Krisis eine treue, redliche und nur sachgemäß handelnde Spitze gewesen war.

Schließlich sei noch bemerkt, daß alle Schäden der Norddeutschen theils ausgezahlt, theils angewiesen und baar in Berlin in der Kasse liegen. Der Nachschuß ist à 5 pCt. discontirt, der sicherste Beweis für den vollen Credit, den die Gesellschaft genießt. †.

### Ueber die besten landwirthschaftlichen Maschinen

haben wir in jüngster Zeit mehrfach berichtet, und ganz besonders auf Wood's New-Champion als eine der besten Getreide-Mähemaschine aufmerksam gemacht; daß unsere Empfehlung eine gerechte

war, hat nun die Jury der Wiener Weltausstellung bekundet, indem sie den Ausstellern dieser Maschine, A. Mackean u. Co. in Breslau, den einzigen und höchsten Preis dafür, das Ehrendiplom, zuerkannte, und eben dieselbe auch der von uns erwähnten Wood'schen Gras-Mähemaschine den ersten Preis, die goldene Medaille, gewährte, während 26 bei dem Wettmähen concurrirten Maschinen zurückstehen mußten.

Die Fabrikanten haben nun, weil auch andere ihre Maschinen New-Champion nennen, beschlossen, diese erst prämiirten Maschinen künftighin nur

„Wood's Getreide-Mähemaschine,"
„Wood's Gras-Mähemaschine"

zu nennen.

Wenn wir in unserem Berichte über den 1873er Breslauer Mai-Maschinenmarkt auch die Locomobilen und Dreschmaschinen aus der Fabrik von Robey u. Co. in Lincoln, auf welche wir nächstens zurückkommen, hervorhoben, so hatten wir ebenfalls das richtige getroffen, denn auch diese wurden auf der Wiener Weltausstellung mit der Verdienst-Medaille ausgezeichnet.

Bei den hohen Preisen, welche für landw. Maschinen angelegt werden müssen, ist es sehr wichtig, die brauchbarste herauszufinden; wir werden deshalb auch künftighin fortfahren, unser Augenmerk auf neue praktische Erfindungen zu richten und den Concurrenz-Versuchen, welche damit gemacht werden, selbst prüfend beizuwohnen, das Schlechtere todtzuschweigen, das Bessere unseren Lesern vorzuführen.

Ueber ältere brauchbare Maschinen, aber nur solche, die sich bewährt haben, werden wir eine besondere Controle üben und wollen unseren Lesern im Interesse der Landwirthschaft jederzeit bereitwilligst Auskunft ertheilen, weil eine Sichtung auch unter den unzähligen älteren Maschinen, welche empfohlen werden, sehr geboten ist.

Wer sich einen Begriff von den unendlich vielen neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der technischen Gewerbe machen will, beliebe nur die mit vielem Fleiße und großer Umsicht redigirte, aber meistens nur Inserate und unzählige Abbildungen von Maschinen und Maschinentheilen, Eisen-, Stahl- und Metall-Guß-Gegenständen enthaltende Monatsschrift:

„The Engineer"
office for advertissements and publication; 163 Strand W. C. London,

wovon schon 36 Bände und 923 Nummern erschienen sind, einzusehen, und wird staunen, was in England und Amerika producirt wird, und man kann wohl sagen, daß die Technik sich eines Aufschwunges erfreut, welcher mit den Fortschritten der Chemie, die in neuester Zeit so sehr hervorleuchtet, mindestens gleichen Schritt hält.

Eine höchst originelle Erfindung ist z. B. in Amerika patentirt, indem nämlich die Belästigung der Bienen von der sogenannten Wachsmotte, welche auf großen Bienenständen vielen Schaden anrichtet, durch Hühner abgewendet werden soll.

Diese Maschine sollte sich auf die Lebensweise der Bienen, Hühner und Motten gründen.

Die Bienen gehen früh in ihr Schlafkabinet, aber noch früher (?) kehrt (in manchen Gegenden) die Biene von ihrer Tagesarbeit nach Hause zurück und begiebt sich zur Ruhe, während die Motte erst dann (?) in den Bienenstock zu dringen pflegt, wenn die Bienen zur Ruhe sind.

Der Patentnehmer hat nun einen Bienenstand gebaut, über welchem, wie eine Thurmwarte, das Hühnerhaus thront. Sind die Bienen des Abends in ihre Zellen heimgekehrt, so begiebt sich auch das Hühnervolk zu Bett, d. h. es setzt sich auf die am Schlage befindlichen Sitzstangen.

Durch den hierdurch verursachten erhöhten Druck auf letztere wird ein Mechanismus in Bewegung gesetzt, welcher die Eingangsthüren sämmtlicher Bienenwohnungen schließt. Kommt nun der Dieb in der Nacht (die Motte), so findet er den Eingang gesperrt und muß wieder leer abziehen.

Graut nun der Morgen, so ruft der Hahn seine Gefährtinnen auf, und diese eilen schleunigst von ihren Sitzstangen herab, um Eier zu legen oder ins Freie zu gehen.

In Folge dessen hört der Druck auf die Sitzstangen auf, die Bienenstöcke öffnen sich frühe genug, um die Bewohner, die sorglos unter dem Schutze der Hühner geschlafen haben, zum neuen Tagewerk zu wecken.

Dieses Hühnerhaus und Maschine ist abgebildet in der „Illustr. landw. Zeitung" von Dr. William Löbe. 1873. Nr. 36.

Doch dürfte Patentnehmer in Deutschland kaum Jemand finden, der ihm seine Erfindung nachmacht, denn seine Annahme, daß die Bienen früher schlafen gehen als die Hühner, trifft bei uns nicht zu.

Baron v. Rothschütz.

## Die Dampfmotoren beim Betriebe der Landwirthschaft.

Wenn wir uns schon seit einer Reihe von Jahren mit erheblichem Vortheil des Dampfes bedienen, um menschliche Arbeitskräfte beim Dreschen zu ersparen, so nicht minder beim Pflügen die theurere thierische Kraft durch die Dampfkraft zu ersetzen, so sind dies Vortheile, welche durchaus nicht bestritten werden können. Rechnen wir nun zu der Pflugarbeit noch die Anwendung des Grubbers, der Egge und selbst des Drills, wie bereits diese Geräthe in England durch den Dampfmotor ihre Anwendung finden und auch einem höheren, der Gartencultur ähnlichen Zustande, unsere Felder entgegengeführt werden können, weil die Arbeiten des Säens und Eggens durch das Festtreten des so schön und locker gepflügten Ackerlandes durch Dampfkraft, diese günstigen Eigenschaften wieder verloren gehen, so sollte man glauben, daß diejenigen Arbeiten, welche noch durch thierische Kraft vollzogen werden, wohl in Kurzem ihr Ende erreicht haben dürften.

Um aber bei der Landwirthschaft sich ganz und gar von der so theuren thierischen Kraft zu emancipiren, fehlt nur noch die Einführung der Locomotive zum Transport, sowohl für alle Gegenstände der inneren Oeconomie, wie auch zur Abfuhr der verkäuflichen Producte nach den Markt- resp. Absatzorten.

Einen Anstoß hierzu hat Herr Weinrich, Besitzer einer Zuckerrüben-Fabrik in der Uckermark, gegeben, und entnehmen wir aus seinen Mittheilungen hierüber das Nachstehende:

Er sagt unter Anderem, daß in Deutschland die Straßen-Locomotive nur ganz vereinzelt Eingang gefunden hat, und so kommt es, daß die für meine Zuckerfabrik beschaffte Maschine noch eine der ersten war, welche im regelmäßigen Betriebe die großen Vortheile dieses Transportmittels darlegte.

Sie ist von der Dampfpflugfabrik John Fowler u. Comp. in Leeds gebaut, hat nominell 8 Pferdekraft und wiegt leer 180 Centner. Ihr Zweck ist zunächst die Anfuhr von Zuckerrüben zur Fabrik; gewöhnlich sind ihr sechs Wagen, welche mit Ladung à 100 Centner wiegen, angehängt. Damit ist jedoch das Maximum ihrer Leistungsfähigkeit nicht erreicht; auf horizontaler Straße schleppt sie 1000 Ctr. und im langsamen Tempo 1200 Ctr. und darüber. — Hier aber ist das Terrain sehr hügelig und die Chaussee hat stellenweise arge Steigungen. Diese Hügel schleppt die Maschine ihre 600 Ctr. noch mit Leichtigkeit im schnellen Trabe hinauf. Sie ist leicht zu lenken und die Züge nehmen noch Ecken mit 15 Fuß Radius ohne Anstoß. Hindernisse für den Verkehr bieten diese Transportzüge nicht; sie haben die lebhaftesten Straßen Prenzlaus einige siebenzig Male passirt, auch an Markt- und Meßtagen, wo die Straßen dicht mit Fuhrwerk besetzt waren, ohne daß eine Störung entstanden wäre.

Auch das Scheuen der Pferde ist nicht so schlimm, als man erwarten sollte; dadurch, daß der Zug sofort angehalten werden kann und daß ihn zwei Mann begleiten, welche scheuende Pferde vorbeiführen, ist nicht leicht ein Unglück möglich.

In allen diesen Punkten bietet der Betrieb der Straßenlocomotive keine Schwierigkeiten. Nur die Frage nach dem Einwirken auf die Straßen rief mehrfache Bedenken hervor. In Folge dessen sandte die Königl. Regierung in Potsdam eine Commission hierher, um zu prüfen, welche Wirkung die Locomotive auf die Straßen habe. Der Bericht der Commission war durchaus günstig, und der eine zeitlang sistirte Betrieb wurde sofort wieder gestattet.

Das Kohlenquantum, welches die Maschine verzehrt, ist sehr gering; es stellt sich auf etwa 3 Ctr. gute Stückkohle per deutsche Meile mit Last, und ohne Last entsprechend niedriger. Das Einnehmen von Wasser kann mittelst eines Injectors mit langem Lederschlauch aus jedem Graben 2c. bewirkt werden. Der Tender hält ein Quantum, welches für etwa eine Meile Fahrt mit Last ausreicht.

Zum Anhängen an die Locomotive können gewöhnliche Wagen angewendet werden, an welchen eine einfache Kuppelung angebracht ist; die Deichsel wird in die Höhe geschlagen oder ganz herausgenommen. Da, wo die Wagen nur mit der Locomotive gebraucht werden, empfiehlt es sich, solche von der Construction der Eisenbahnlowries anzuwenden, weil diese per Achse doppelt so viel tragen können, als ein gewöhnlicher Kastenwagen.

Die Kostenrechnung stellt sich folgendermaßen:

Preis der 8pferdigen Maschine in Deutschland 4100 Thlr. — Davon 25 pCt. für Amortisation, Zinsen und Reparaturen = 1025 Thlr., auf 200 Arbeitstage vertheilt

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1025 Thlr., auf 200 Arbeitstage vertheilt .... | 5 | Thlr. | 4 | Sgr. |
| Löhne pro Tag .................... | 3 | = | 15 | = |
| Kohlen .................... | 3 | = | 15 | = |
| Oel 2c. .................... | — | = | 26 | = |
| Summa pro Tag | 13 | Thlr. | — | Sgr. |

Die Locomotive verrichtet die Arbeit von 9 Paar schweren Pferden; den Arbeitstag incl. Lohn für den Fuhrmann pro Paar zu 3 Thlr. gerechnet, kosten diese 9 Paar täglich 27 Thlr, also beinahe doppelt so viel wie die Straßenlocomotive.

Die übrigen Vortheile der Maschine, gegenüber den Zugthieren, sind so allgemein und in die Augen springend, daß sie kaum der Erwähnung bedürfen. Bemerkt sei nur, daß sie Menschen spart und zwar in Bezug auf obige Zusammenstellung von 9 Mann 5. Die Unbilden der Witterung rühren sie nicht; das einzige, was ihr zuwider ist, ist der Schnee.

In England werden dergleichen Motoren nicht nur auf Chausseen, sondern auch auf gewöhnlichen Wegen und auch auf Aeckern in Anwendung gebracht, wo bei der Breite der Felgen ein Einschneiden selbst auf weicherem Terrain vermieden wird.

Durch deren Einführung würde der Zugviehbestand in einer Oeconomie nur auf das unumgänglich Nöthigste beschränkt werden, welche Arbeiten durch Zugochsen zu bewirken sein dürften, welche dann zur Mast kämen; es würde ferner der Nutzviehbestand in Folge dessen auf größeren Wirthschaften, in welchen sich die Anschaffung derartiger Maschinen lohnend erweist, ein weit sicherer sein können. F.

## Der Einfluß der Dürre auf das Rindvieh.

Von G. Nentwig.

II.

Der Einfluß des Wassers und Wetters auf das Vieh.

„Vom Wetter" eine Unterhaltung anzufangen, zeugt von conventioneller Ungeschicklichkeit. Wir wollen uns derselben nicht schuldig machen und darum das, seit den letzten Jahren in sanitätspolizeilicher Hinsicht in den Städten — mit Recht — viel verfolgte Wasser in veterinär-landwirthschaftlicher Beziehung zuerst betrachten.

Bei Aufnahme fauligen, stehenden, mit verwesten Pflanzen- oder Thierkörpern und anderen schädlichen Stoffen geschwängerten Wassers entstehen die meisten inneren Krankheiten auch bei den Thieren, z. B. Druse, Katarrh, Milzbrand, Krankheiten der Verdauungsorgane 2c.

In Zeiten der Dürre und wo nur stehendes Wasser oder solches aus schlechten Brunnen als Viehtränke zur Disposition steht, suche man daher lieber eine Einrichtung zum Filtriren desselben zu treffen, bevor es das Vieh erhält. Auf die Tränke überhaupt, und zwar ganz besonders beim Rindvieh, ist große Sorgfalt zu verwenden, denn nicht nur das Wohlbefinden, sondern ebenso die Productivität desselben hängen vielfach davon ab.

Es ist bekannt, daß die Natur des Rindes eine bedeutende Menge Flüssigkeit im Verhältniß zu den Trockenbestandtheilen des Futters verlangt; bei warmer oder — wie jüngst heißer Witterung nimmt es wohl 4—5 Pfd. Wasser auf jedes Pfund trockene Substanz auf. Bedenken wir nun, mit welch strohigem, verholztem Futter die Thiere in diesem Jahre vorlieb nehmen müssen (vergl. Nr. I in Nr. 36 d. Ztg.), wie sehr also der absolute Wassergehalt selbst des Grünfutters und der Weidekräuter gegen Normaljahre zurückstehen wird; bedenken wir außerdem, wie viel wässerige Bestandtheile des Thierkörpers bei der anhaltenden Hitze täglich in erhöhterem Grade verdampft — ausschwitzt, so ist es entschieden gerechtfertigt, den Thieren doppelte Rationen Wassers, und zwar guten Wassers, zu reichen und, wo dies irgend thunlich ist, am zweckmäßigsten, die Rinderheerden täglich mehrere Male zu einer guten, gesunden Tränke zu treiben. (Teiche eignen sich schlecht dazu, weil ihr Wasser nicht fließend ist, daher entweder stagnirt oder durch das Vieh schnell verunreinigt wird; ehe man sie in Teiche treibt, die als Schwemme ganz gut sind, tränke man die Heerde zuvor aus Trögen mit gesundem Brunnenwasser.)

Entschieden rathsam ist den Viehbesitzern, welche im Stalle tränken lassen, dies täglich 3—4 Mal zu thun und dem Futter Salzgaben beizugeben, die sowohl conservirend als Durst reizend wirken. Wo das eine oder andere vernachlässigt wird, werden sowohl Abnahme der Productivität — sei es Milch-, Mast- oder Zugvieh — als auch bald oder nachträglich entzündliche Krankheiten die Folge der Unterlassung sein.

Fragen wir weiter, wodurch das allgemeine Wohlbefinden und die Productionsfähigkeit des Viehes durch die Hitze und Dürre leiden, so sind es beide letztere direct, welche dieselbe angreifen. Was der menschliche Körper — fühlt auch der thierische; wenn aber eine große Anzahl Menschen vor der drückenden Tageshitze in kühle Räume flüchten und sich auf verschiedene Weise Schutz und Abhilfe schaffen kann, so muß das Hausthier, im Dienste des Menschen, dieselben ertragen. Man gehe in Zeiten der Dürre nur einmal auf der Straße bei einer Heerde vorbei, welche Massen von Staub müssen nicht allein die armen Thiere verschlucken!

Krankheiten der Respirationsorgane sind häufig die Folgen davon. Wir kommen auf den Einfluß des Wetters später noch öfter und genauer zurück, und schließen daher für jetzt mit vorstehender kurzer Andeutung des Wetters, daran die Schädigung des Viehes durch Insecten noch anknüpfend:

Im Stalle sind es eine Unzahl Fliegen und Wespen aller Gattungen, -- in Feld, Wald, Weide und auf Wegen eben diese Schmarotzer nebst ihren vielen Verwandten, den Hornissen, Bremsen, Mücken 2c., welche das arme Vieh dieses Jahr in ganz unerhörtem Maße plagen. Wir erinnern an die Gasselbeulen, welche von der Oestruslarve (Bremsenfliege) sich beim Rindvieh sehr häufig zeigen; ferner an häufigeres Auftreten der Läuse und der Räude (Krätzmilbe) (sacoptes-, dermatodectas- und symbiotas-Milben bei Pferderäuden, letztere beiden auch beim Rindvieh und zwar zuerst in der Steißgegend).

Während in unseren Gegenden ausnahmsweise höchstens Pferde durch Garnnetz oder leichte leinene Decken gegen die Insectenplage geschützt werden, giebt es Gegenden (z. B. Holland, Schleswig-Holstein), wo der Landwirth verständiger Weise auch dem Rindvieh leichte Decken beim Weidegange auflegt. Für letztere ist dies jedenfalls auch bei uns höchst empfehlenswerth.

Als Mittel gegen die Insectenplage, — freilich weder sehr präservativ noch von langer Dauer wird ätherisches Oel, oder desgleichen Spiritus (auch Petroleum) vorgeschlagen, welche subtil auf die Haut zu streichen sind. Es müßte jedoch — abgesehen vom Kostenpunkte — dieses Mittel wiederholt werden und dann bleibt fraglich, ob ein häufiges Bestreichen mit Oel nicht die Haut verunreinigt, die Poren schließt und somit die Transpiration verhindert.

Eine Waschung mit einer Mischung von 2 Gr. asa foetida in 32 Gr. Weinessig, der in 8 Liter Wasser verdünnt ist, wird rathsam sein und wäre jedenfalls bei zunehmender allzu großer Insectenplage empfehlenswerth.

## Ueber diejenige rationelle Verfahrungsweise in honigarmen Gegenden, welche zur Heranziehung volk- und honigreicher, winterungsfähiger Dzierzon'scher Bienenstöcke eingehalten werden dürfte.

Wie zu allen Unternehmungen ein planmäßiges Vorgehen zu empfehlen ist, so auch in der Bienenzucht. Man theile die auf seinem Bienenstande vorhandenen Stöcke ihrer Beschaffenheit gemäß ein, um mit ihnen einen bestimmten Nutzungszweck durch entsprechende rationelle Behandlung sicher zu erreichen.

Hat ein Bienenzüchter beispielsweise 10 Dzierzonstöcke, so möchte er einen Stock, und zwar den besten Krainer, italisirten oder deutschen Stock zum Mutterstock bestimmen, von diesem nach der besten Methode einen Brutableger machen, zwei Drittel der Anzahl der besseren Dzierzonstöcke (6) vorherrschend zur Honigproduction verwenden; aus einem Drittel des Bestandes, drei Stöcken, nämlich von den sogenannten mittleren Stöcken, die natürlich nicht schwärmen sollen, Königin-Ableger in kleineren Dzierzonkästchen herstellen. Der Brutableger wird etwa im ersten Drittel des Monats Mai hergestellt. Man beläßt dem Mutterstock seine Königin mit ihrer Brut, giebt ihm eine Honigtafel und leere Tafeln. — Alles Uebrige des Mutterstocks erhält der Brutableger, von welchem alle alten Flugbienen zwar dem Mutterstocke zufliegen, dagegen der Ableger durch die auslaufende Brut bald Bienen in Masse erhält und sich eine junge Königin erzieht.

Bei einer Revision des Brutablegers, welche etwa in der zweiten Hälfte des Monats Mai erfolgen kann (20. Mai), entnehme man dem Stocke alle Weiselzellen bis auf eine der schönsten, aus welcher sich das junge Volk, wie oben gesagt, seinen Weisel erziehen kann. Die entnommenen Weiselzellen aber können bei denjenigen Stöcken Verwendung finden, mit denen fast ausschließlich Honigproduction beabsichtigt wird.

Auf die bekannte Thatsache fußend, daß nur volkreiche Bienenvölker die Haupttracht par force mit Vortheil benützen können, muß man bezüglich der zur Honigproduction vorzugsweise bestimmten Stöcke, deren Zahl zwei Drittel des ganzen Bestandes betragen mag, zwei Forderungen stellen:

1. Das Schwärmen der Bienenvölker ist thunlichst zu verhindern durch erstmalige Entweiselung. Hat man Schwarmverhinderung und zugleich erstmalige Beschränkung des Brutansatzes auf 10 bis 12 Tage im Auge, so ist etwa 8 Tage vor der Schwarmperiode die überwinterte Königin aus dem Mutterstocke zu entfernen und eine gedeckelte neuntägige Weiselzelle beizusetzen, nachdem Tags zuvor die etwa bereits angesetzten, sich vorfindenden Weiselzellen sämmtlich entfernt sind. Will man aber nur das Schwärmen verhindern, aber mit Rücksicht auf Witterung, Gegend, Tracht u. s. w. den Brutansatz um diese Zeit noch nicht beschränken, so ist eine diesjährige befruchtete Königin beizusetzen, die im nämlichen Jahre nicht abschwärmen soll.
2. Ende Juni oder Anfang Juli hat man wiederholt eine Beschränkung eintreten zu lassen durch zweimalige Entweiselung, welches Verfahren aber nur bei deutschen Bienenvölkern anzurathen ist, da die italisirten Stöcke im Herbste den Brutansatz ohnehin früher beschränken als die deutschen.

Ohne diese zweimalige Brutbeschränkung würde nämlich auf Kosten des Honigertrages in dem Stocke bald nach der ersten Entweiselung wieder massenhaft Brut angesetzt, Futtersaft bereitet und Wachs gebaut werden, so daß schließlich Alles vorhanden wäre, nur kein überflüssiger Honig,; eine Ausbeute im Herbste könnte gar nicht stattfinden, zumal gewiß nicht in solchen Jahren, wo die Haidetracht unergiebig ist und mancher Stock wäre nicht einmal winterungsfähig. Man muß an der höchst wichtigen, praktischen Regel festhalten: „die Bienen dürfen nicht nutzlos bauen und brüten, und der Drohnenansatz muß wo möglich gänzlich vermieden werden."

Indem dem Stocke zum zweiten Male in demselben Jahre seine Königin entnommen wird, ist sehr wenig Brut zu ernähren, und die Bienen versäumen somit nur theilweise die Tracht. Dann hat man bei genauester Durchsicht der Tafeln noch die vorhandenen, in verschiedenen Stadien sich befindlichen Weiselzellen bis auf eine der schönsten zu zerstören und mit der Falle die meisten Drohnen abzufangen, und so kann man den Stock, der aus einem der vorhandenen Eier eine Königin sich erzeugte, getrost seinem Schicksal überlassen.

Wie oben gesagt, soll ein Drittel des Bestandes an bevölkerten Stöcken, nämlich die mittelmäßigen, zu Ablegern in kleineren Dzierzonkästen oder Halbstöcken verwendet werden. Dies geschieht dadurch, daß man denselben eine taugliche, den Honigstöcken entnommene Königin mit Brutwabe oder eine reife Weiselzelle giebt, dieser Brutwabe eine Honigtafel, eine Wachstafel mit Wasser und leere Tafeln

anreiht, fleißig mit flüssiger Nahrung füttert, den Stock allmälig verstärkt, um einen guten Ständer zu erhalten, zur Zeit des stärksten Fluges den Ableger verstellt, um ihn recht volkreich zu machen, und im Spätsommer die Königin gegen eine jüngere auswechselt, indem dann keine Weiselzellen mehr angesetzt werden.

Sollte ein solcher Ableger doch nicht winterungsfähig werden, so kann im October Tafel für Tafel mit allem Volk in die schwächsten Stöcke oder in die Mutterstöcke, je nach Bedarf vertheilt und zurückgebracht werden; denn das Wiedervereinigen schwacher und arm gebliebener Stöcke ist ein mächtiger Hebel zu einer nutzbringenden Bienenzucht. Auch kann aus mehreren solchen Beutchen ein guter überwinterungsfähiger Stock hergestellt werden. C. Klimke.

## Zur Kartoffel-Ausstellung in Wien

geht uns von einem preußischen Besucher der Weltausstellung folgende Notiz zu:

Eine erfreuliche Erscheinung ist es, daß auf der Wiener Weltausstellung, Ostdeutsche Agricultur-Halle, Saal L., auch ein Product, durch welches die leichteren Gegenden unserer 6 östlichen Provinzen so excelliren, und welches sie hauptsächlich zur Concurrenz mit den reicher von der Natur ausgestatteten Gegenden unseres Vaterlandes befähigt, wir meinen die Kartoffel, in einer die neuesten und bewährtesten Züchtungen aller Länder enthaltenen Special-Ausstellung so schön vertreten ist; und werden alle Landwirthe, für die der Kartoffelbau von Bedeutung, freudigen Antheil daran nehmen, daß diese gemeinsame Kartoffel-Ausstellung unserer beiden Collegen, des seit längeren Jahren um die Züchtung und Einführung der neuesten und besten Sorten, wie bekannt, verdienten Herrn von Gröling zu Lindenberg bei Berlin und des für diese wichtige Specialität nicht minder thäter Herrn A. Busch zu Gr.-Massow bei Lauenburg in Pommern mit Verdienstmedaille und ehrenvoller Anerkennung ausgezeichnet worden. (Ackerbau-Zeitung.)

## Die Ernte des Jahres 1873.

(Fortsetzung.)

### Oesterreich-Ungarn.

Bei Gelegenheit des internationalen Saat- und Getreidemarktes in Wien ergiebt sich für Ungarn ein Ausfall von 3—4 Millionen Metzen Weizen gegen den Durchschnittsertrag, für die cisleithanische Reichshälfte in Weizen eine volle Mittelernte. Der Ausfall an Roggen beträgt für Cisleithanien 10 Mill., für Ungarn 6 Mill., zusammen 16—17 Mill. Metzen gegen eine mittlere Ernte. Der Ertrag von Gerste und Hafer ist in beiden Landestheilen aber eine volle Mittelernte. Die Exportfähigkeit Oesterreich-Ungarns läßt sich auf 4 Mill. Metzen Weizen und 5—6 Mill. Metzen Gerste taxiren; dagegen wird eine namhafte Einfuhr von Roggen erforderlich sein.

### Böhmen.

Raps befriedigte durchaus. Roggen war zwar sehr hoch herangewachsen, doch sind die Körner klein und mangelhaft, da sie durch Lagern sehr gelitten hatten. Weizen hat sowohl in Menge als Güte einen guten Mittelertrag geliefert. Gerste hat reich geschockt und die Körner sind groß und schwer, doch hat die Farbe durch Ueberreife gelitten. Hafer, der sich stark gelagert hatte, befriedigte weniger als Gerste. Hülsenfrüchte, welche sehr ungleich gereift sind, sind im Körnerertrag hinter einer Mittelernte weit zurückgeblieben. Die Futterernte hat nur in den gebirgigen Theilen des Landes befriedigt. Kartoffeln versprechen zwar gute Qualität, dagegen wird die Quantität die gehegten Erwartungen nicht befriedigen. Besser steht es mit den Rüben, die namentlich einen reichen Zuckergehalt versprechen. Obst giebt es sehr wenig. Hopfen verspricht einen halben Ertrag bei guter Qualität.

### Mähren.

Roggen hat einen reichen, Weizen und Gerste haben einen vollen Ertrag gegeben. Roggen schüttet schwach und die Qualität des Korns ist eine geringe, während Weizen und Gerste eine vorzügliche Ausbeute von vorzüglicher Qualität geben; doch hat im nördlichen Mähren der Weizen durch den Brand nicht unbeträchtlich gelitten. Ausnehmend befriedigte auch Hafer. Hirse ist kurz im Stroh geblieben, doch befriedigt der Körnerertrag. Wiesenheu und Klee haben reiche Erträge gegeben. Kartoffeln, Futter- und Zuckerrüben lassen nichts zu wünschen übrig. Frühlein und Hanf sind gut gediehen. Obst fehlt fast ganz.

### Galizien.

Anfangs Juli wurde Galizien durch furchtbare Wetterschäden heimgesucht, welche an vielen Orten die Ernte nahezu vernichtet haben. Abgesehen hiervon ist die Ernte in Weizen, Gerste und Hafer sowohl in Quantität als Qualität besser ausgefallen, als man erwartet hatte. Nur Roggen hat gering gelohnt, und in Kartoffeln steht eine Mißernte in Aussicht. Futter hat ein befriedigendes Resultat geliefert.

### Ober- und Unter-Oesterreich.

Roggen hat weniger als eine Mittelernte geliefert; Weizen eine gute Mittelernte gegeben. Gerste und Hafer waren sehr ergiebig. Raps befriedigte vollständig. Wiesenheu und Klee wurden in großen Mengen gewonnen. Kartoffeln und Rüben versprechen einen guten Ertrag; dagegen fällt die Obsternte sehr gering aus. Wein dürfte einen knappen halben Ertrag von guter Qualität geben.

### Steiermark, Kärnten und Krain.

Mit Ausnahme des Roggens haben alle Getreidearten eine gute Mittelernte gegeben. Die Futterernte war reich. Kartoffeln und Rüben stehen gut. Hopfen verspricht einen halben Ertrag von guter Qualität. Obst ist fast ganz fehlgeschlagen. Die Weinernte wird bezüglich der Quantität zu den Mittelernten zählen, bezüglich der Qualität ausgezeichnet ausfallen.

### Siebenbürgen.

Raps ist sehr gut gerathen. Roggen hat einen bedeutenden Ausfall ergeben; Weizen hat in Quantität gut gelohnt, ist aber theilweise von dem Rost befallen gewesen, und in diesem Falle läßt die Qualität viel zu wünschen übrig. Gerste und Hafer haben einen reichen Ertrag geliefert; dagegen wird der Mais unter dem Durchschnitt bleiben, da ihm anhaltende Hitze und Trockenheit sehr geschadet haben. Die Heuernte war reich. Kartoffeln und Rüben stehen sehr gut. Obst giebt es wenig. Wein wird einen mittelen Ertrag von sehr guter Qualität geben.

### Ungarn.

Winterölfrüchte haben sowohl in Quantität als Qualität sehr gut gelohnt. In Roggen war die Ernte sowohl quantitativ als qualitativ schlecht, und es wird eine bedeutende Einfuhr von dieser Fruchtart nothwendig werden. In Weizen haben nur einzelne Gebiete eine Mittelernte geliefert; am besten war noch das Resultat in der mittleren Theiß; der größere Theil der ungarischen Weizenernteflächen giebt in der Schüttung kaum eine schwache Mittelernte, so daß der durchschnittliche Ertrag blos zu 10 Metzen pro Joch angenommen werden kann (das Ackerbauministerium nimmt nur $9^1/_4$ Metzen à $78^3/_4$ Pfd. Gewicht an). Die Ausfuhr wird deshalb nicht bedeutend werden. Mit dem Ertrag der Gerste ist man quantitativ sehr zufrieden, doch ist die Qualität in Folge der großen Hitze geringer als im vorigen Jahre. Unter allen Getreidearten wird man von Gerste am meisten ausführen können. Die Hafererernte war sehr reich. Mais, Kartoffeln und Rüben werden nur dann befriedigen, wenn noch zur rechten Zeit Regen in genügender Menge fällt. Obst wird nur in Süd-Ungarn ziemlich viel gewonnen. Was den Weinstock anlangt, so berechtigt derselbe zu den besten Hoffnungen. Nicht nur die Qualität wird sehr befriedigen, sondern auch die Quantität wird größer werden, als in anderen europäischen Ländern.

### Rumänien.

Die Rapsernte stellt in jeder Hinsicht zufrieden. Dagegen hat Roggen nur einen halben Ertrag gegeben. Weizen lieferte eine Mittelernte; Rost hat der Qualität vielfach geschadet. Noch besser als Weizen war Gerste. Ihr am nächsten kommt der Hafer. Mais hat von der anhaltenden Hitze und Trockenheit sehr gelitten und wird etwa nur einen halben Ertrag geben. Demselben Schicksal scheinen die Kartoffeln zu verfallen, doch werden dieselben in der Qualität gut lohnen. Eine Ausnahme von der durchschnittlich sehr befriedigenden Getreideernte macht nur moldauisch Beßarabien. Daselbst ist die Getreideernte als die dürftigste seit vielen Jahren zu betrachten. Vielfach hat man kaum den Samen wieder geerntet, und wo der Ertrag besser war, ist man doch nicht über das gute Korn hinausgekommen.

### Serbien.

Roggen hat ein ungünstiges Ergebniß geliefert. Sehr gut ist der Weizen gediehen. Gerste und Hafer befriedigen sowohl quantitativ als qualitativ sehr. Raps hat sehr reichlich gelohnt. Dem Mais und den Kartoffeln hat die anhaltende Hitze sehr geschadet.

### Türkei.

Roggen hat nur einen $3/_8$-Ertrag bei ziemlich mangelhafter Qualität des Korns geliefert. Dagegen gab Weizen eine volle Ernte, deren Korn auch in der Qualität befriedigt. Fast noch reicher im Ertrag war Gerste. Dagegen wird Mais hinter einer Durchschnittsernte zurückbleiben.

### Schweiz.

Alle Getreidearten, mit Ausnahme des Roggens, haben einen guten Ertrag geliefert. Dem Roggen hatten die Spätfröste sehr geschadet, und er ist deshalb hinter dem Durchschnitt weit zurückgeblieben. Im Kanton Zürich haben die Mäuse an dem Getreide großen Schaden angerichtet. Am gesegnetsten war heuer die Weide und der Heuertrag; auch die Grummeternte verspricht ein sehr gutes Ergebniß. „Auf den Alpen stehen die Kühe bis an den Bauch in den Kräutern; es fehlt nur wenig, so fangen die Kühe an zu jodeln," so schrieb man aus der Schweiz. Kartoffeln stehen schön. Kirschen sind hier und da in großer Menge gewonnen worden; andere Obstarten geben einen sehr bedeutenden Ausfall. Der Weinstock wird noch einen schwachen Mittelertrag von guter Qualität geben.

### Italien.

Nach den neuesten amtlichen Nachrichten war die Weizenernte in Ober- und Mittelitalien eine sehr befriedigende. Andere Nachrichten besagen Folgendes: In den toskanischen Ebenen und in den Maremmen sehr dürftig, im Venetianischen schlecht, in den Marken gut, im Florenzischen mittelmäßig, im Neapolitanischen mittelmäßig, in Sicilien sehr gut, in Piemont gut. Mais verspricht allenthalben einen sehr mäßigen Ertrag. Wein wird in Quantität gut, in Qualität sehr gut lohnen. Was die Seidenernte betrifft, so war dieselbe in vier Provinzen: in der Lombardei, in der Emilia, in den Marken und in Umbrien eine gute, in den südlichen Provinzen, auf der Seite des adriatischen Meeres, eine ziemlich gute; in Piemont, in vier Provinzen der Lombardie, in Venetien, Ligurien, Toskana, der römischen Provinz, in den südlichen Provinzen, auf der Seite des Mittelmeeres, und in Sicilien eine mittelmäßige, in Sardinien eine schlechte. Im Allgemeinen ist die diesjährige Ernte hinter der des Jahres 1872 zurückgeblieben. (Forts. folgt.)

## Die Ernte in Frankreich.

**Das Haus Estienne in Marseille, dessen Ernteberichte ein verläßlicher Leitfaden für die französische Geschäftswelt sind, hat seine Zusammenstellungen über die Ernte von 1873 vollendet und wir entnehmen denselben die nachfolgenden auf Frankreich bezughabenden Daten. Es haben daselbst 8 Departements mit einer Getreide-Anbaufläche von 1,086,892 Hectaren eine gute Ernte, 13 Departements mit 2,319,436 Hectaren eine mittelgute, 49 Departements mit 8,728,333 Hectaren eine passable, 12 Departements mit 2,322,688 Hectaren eine Ernte unter mittel und Corsica mit 81,332 Hectaren Anbau eine schlechte Ernte. Das Roggen-Ergebniß ist in 8 Departements gut, in 5 mittelgut, in 20 mittelmäßig, in 21 unter mittel, in 20 Departements schlecht, die übrigen haben keinen nennenswerthen Roggenbau. In Gerste zeigte sich die Ernte in 18 Departements sehr gut, in 39 gut, in 12 mittelgut, in 4 mittelmäßig, in 4 unter mittel, in Corsica schlecht. Hafer lieferte in 32 Departements eine sehr gute Ernte, in 25 eine gute, in 19 eine mittelgute, in 6 eine mittelmäßige, in 2 Departements eine schlechte Ernte. Die Sem. Financ. sieht sich zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: Das unausgesetzte Steigen der Mehlpreise hält die Sorge des Publikums fortwährend wach. Die Unterdrückung der Flaggen-Zuschlagstaxe konnte nicht genügen, um ein Sinken der Preise herbeizuführen. Man sprach von Wiedererrichtung der Bäckerkasse, aber die in früherer Zeit gemachten Erfahrungen lauteten zu ungünstig für diese Institution, als daß man ernstlich daran denken könnte, auf dieselbe zurückzukommen, und wir glauben bestimmt versichern zu können, daß jeder Gedanke an eine Rückkehr zu einer solchen, von allen Gesichtspunkten aus beklagenswerthen Praxis eben so schnell aufgegeben worden, als er aufgetaucht ist. Wir müssen zu der Privat-Industrie, zum öffentlichen Verkehr unsere Zuflucht nehmen, wollen wir der gegenwärtigen Krise abhelfen. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Eisenbahn-Gesellschaften durch eine Herabsetzung ihrer Tarife dem Handel alle möglichen Erleichterungen gewähren werden.**

## Eingesandt.

Nach dem neu erschienenen Vorlesungsverzeichniß der Gesammt-Universität Jena für das Winter-Semester 1873/74 nehmen die Vorlesungen an dieser Universität, Montag, den 21. resp. 27. October 1873 ihren Anfang. Für die an dieser Universität resp. der mit derselben engverbundenen großh. landwirthschaftlichen Lehranstalt studirenden Landwirthe sind aus dem Verzeichniß folgende Vorlesungen besonders hervorzuheben:

Betriebslehre, Allgemeiner Ackerbau, Schweinezucht und Kleinviehzucht, landw. Tagesfragen, landw. Seminar. Nationalöconomie, Uebungen des staatswissenschaftlichen Seminars; Ueber Ablösung von Grundlasten und Separation der Fluren. Landw. Mineralogie, Geognosie und Bodenlehre, Spec. Theil der Agricultur und landw. Waldbau, Ueber der Landwirthschaft schädliche Insecten. Experimentalchemie. Elemente der Chemie, Agriculturchemie, Chemisch-praktische Uebungen. Ueber Telegraphen und andere durch Elektricität bewegte Maschinen. Landw. Baukunde. Anatomie und Physiologie der Hausthiere, Gesundheitspflege der Hausthiere, Ueber die in der Thierheilkunde gebräuchlichsten Arzneimittel, Ueber die auf den Menschen übertragbaren Krankheiten der Hausthiere, Klinische Demonstrationen.

Anschließend an diese direct für Landwirthe bestimmten Vorlesungen werden an der Universität noch eine Anzahl Vorlesungen gehalten, welche für die Landwirthe ebenfalls von großem Interesse sind und nennen wir hiervon nur folgende: Populäre Astronomie. Allgemeine Geologie, Gesteinslehre, Mineralogisches Practikum. Die Befruchtungsvorgänge im Pflanzenreiche. Mikroskopischer Cursus, Leitung selbstständiger Arbeiten. Naturgeschichte der Kryptogamen. Kryptogamenkunde, Excursionen zur Aufführung von Kryptogamen. Zoologie, Praktisch-zoologischer Uebungscursus. Geologisches Alter des Menschengeschlechts. Geschichte der neuesten Zeit von 1815 — 1830, Ueber Volksaberglauben. Geschichte der kantischen Philosophie, Logik und Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften. Lessing und die deutsche Aufklärung 2c. 2c.

Bekanntlich steht den in Jena studirenden Landwirthen das Recht zu, gleich allen anderen Studirenden alle an der Universität gehalten werdenden Vorlesungen zu besuchen und erwägt man dabei, daß die landwirthschaftliche Abtheilung der Universität reiche Sammlungen besitzt, wie solche nur sehr wenigen derartigen Anstalten zu Gebote stehen, und daß diese Sammlungen zu Demonstrationen 2c. benützt werden, so wird man finden, daß in Jena alle Gelegenheit zu einer wirklichen Ausbildung junger Landwirthe geboten ist.

## Provinzial-Berichte.

**[Zur Mäuse-Vertilgung.]** Der Herr Landrath des Kreises Kosel empfiehlt allen Grundbesitzern des Kreises folgendes Mittel zur Vertilgung der Mäuse, da der Schaden, den diese in ungeheuren Massen vorhandenen Thiere auf den Feldern angerichtet, wirklich entsetzlich sei. Es wird also empfohlen: 1) das Bohren von 1½ bis 2′ tiefen Löchern in Cylinderform; 2) das Auswerfen von ebenso tiefen Gräben, deren Wände nach oben zu sich einander nähern, enger werden (convergiren); 3) mit Vorsicht vergiftete Pillen in die Löcher zu thun, oder auch statt deren vergiftete Strohhalme, letztere so, daß das mit Gift bestrichene Ende des Halmes nach unten zu gerichtet ist; 4) wenn gepflügt wird, hinter dem Pfluge eine Person aufzustellen, welche die zum Vorschein kommenden Mäuse sofort tödtet und die Mäusenester vernichtet; 5) diese Maßnahmen müssen — und dies sei die Hauptsache — von allen Dominial- und Rusticalbesitzern gleichmäßig getroffen und in Anwendung gebracht werden. — Die sofortige Ausführung dieses sehr zweckmäßigen Rathes empfiehlt sich um so mehr, als sonst die Wintersaat fast vollständig verloren gehen dürfte.

**[Zur Vieh-Versicherung.]** In Gemäßheit des Regulativs zur Ausführung des Gesetzes über die Versicherungsgesellschaften zur Vergütung der durch die Rindviehseuche veranlaßten Verluste macht die Regierung zu Liegnitz bekannt, daß der Bestand des Haupt-Vieh-Assecuranz-Fonds im Liegnitzer Regier.-Bezirk am Schlusse des Jahres 1872 betrug: 4416 Thlr. 29 Sgr.

**[Die Lungenseuche]** ist in Polnisch-Peterwitz, Kreis Breslau, ausgebrochen, die üblichen Vorsichtsmaßregeln sind bereits angeordnet. — Besonders wegen der, in den Kreisen Beuthen und Kattowitz ausgebrochenen Rinderpest ist nun auch von der k. k. Statthalterei zu Prag die Sperre längs der ganzen böhmischen Grenze angeordnet worden. Es dürfen aus Preußen nach Böhmen nicht eingeführt werden: Hausthiere, Abfälle und Rohstoffe, Heu, Grummet, Stroh, gebrauchte Stallgeräthe 2c. 2c.

**Jauer**, 14. September. [Bienenzüchter-Verein.] Bei den diesjährigen Verhandlungen wurden mehrfach Klagen laut, daß im vergangenen Winter trotz der milden Witterung Bienenvölker eingegangen seien, auch wenn sie noch genügende Vorräthe gehabt hätten. Lehrer Kunz war der Meinung, daß das betreffende Volk vielleicht dem seitwärts stehenden Futter nicht habe nachrücken können und rieth daher an, bei der Einwinterung die Honigwaben mit einem etwa fingerdicken Holz vorsichtig zu durchstechen, wodurch den Bienen bequeme Durchgangscanäle verschafft würden. Diese Durchgänge sind auch für den Sommer von großem Vortheil.

Lehrer Kunz erzählte von einem winzigen Krainer Völkchen, welches er im vergangenen Herbste auf dringendes Ersuchen der auswärts wohnenden Besitzerin zur Ueberwinterung übernommen, mit Honigwaben und Candisstücken ausgestattet, mit besonderer Sorgfalt recht warm logirt und im Freien überwintert habe. Das Völkchen sei sehr gut durch den Winter gekommen. Betreffend die Candisstücke habe er beobachtet, daß das Völkchen von denselben recht fleißig gezehrt, obwohl noch viel verdeckelter Honig vorhanden gewesen, wodurch wiederum der Beweis gegeben sei, daß Candis den Bienen zur Nahrung fast eben so lieb sei, als der Honig.

Mitgetheilt wurde ferner, daß ein reisender Bienenzüchter aus der Münsterberger Gegend auf verschiedenen Ständen Bienenvölker angetroffen habe, die in Folge zu scharfen Beschneidens in große Noth gerathen wären; man möge hieraus aufs Neue die Lehre entnehmen, beim Frühjahrsschnitt den Bienen ja nicht zu wenig Vorräthe zu lassen, weil dies gar zu leicht bei andauerndem Trachtmangel und kalter Witterung den Untergang der Völker herbeiführe. Es wurde daher gerathen, sich gerade in solchen Zeiten durch Lauschen am Flugloch und leises Klopfen von dem Zustande seiner Völker zu überzeugen, und bemerkt, daß ein kräftiger, langgezogener Ton das beruhigende Zeichen von dem Wohlbefinden der Völker sei, daß aber sofort helfend eingeschritten werden müsse, wenn dieser Ton nur ein kurzer und schwacher sei. Der Schriftführer rieth, den Bienen im Frühjahr etwas versüßtes Wasser zuzusetzen, weil bei dem Flug nach Wasser sehr Viele verloren gehen. Ebenso wurde das Gasseschneiden bei der Einwinterung aus mehrfacher Erfahrung warm empfohlen. Einzelne Mitglieder hatten es bei einigen Stöcken unterlassen, und fanden darin im Frühjahr auffallend viele Todte, während andere, bei denen das Gasseschneiden angewandt worden, fast keine todte Bienen hatten. Schließlich wurden noch mehrere Fälle mitgetheilt, wo das Umsetzen von Völkern, oder das Herausnehmen von Schwärmen aus hohlen Bäumen 2c. aus dem Grunde mißglückt sei, weil man sich nicht gehörig überzeugt habe, ob auch die Königin sich unter dem Volke befinde. Auch wurde von alten Leuten bemerkt, daß dieselben wärmer seien als neue, wegen des starken inneren Ueberzuges mit Kitt und Wachs. C. Klimke.

**Neuberun**, 21. September. [Grenzsperre gegen Galizien. Wiewohl die Grenzsperre gegen Galizien bereits ein paar Jahre in gemäßigter Form stattfindet, hat demohnerachtet die heute erfolgte gänzliche Absperrung, selbst für Personen-Verkehr uns schon daran gewöhnte Grenzbewohner in Erstaunen gesetzt, indem bis jetzt nicht bekannt war, daß in nicht geringer Entfernung die Rinderpest grassiren soll. Leider ist dieser Tage zu Oswiencim auf dem allwöchentlich stattfindenden sehr bedeutenden Ochsenmarkte am Donnerstage, woselbst mehrere Tausend Ochsen aus Galizien und Bessarabien aufgetrieben worden, die Rinderpest constatirt und die kranken Thiere getödtet worden. — Bis jetzt war die Einfuhr von Rindvieh sowie aller Wiederkäuer und der von denselben herstammenden frischen rohen Theile verboten, es wurde vielmehr eingeschwärztes Rindvieh thierärztlich untersucht und als Contrebande verkauft, wenn es für gesund befunden war. Bei der nunmehr eintretenden gänzlichen Sperre wird das über die Grenze geschwärzte oder sonstwie herübergebrachte Vieh sofort getödtet und vergraben. Mit dieser Maßregel wird wohl auch ein Räuchern alles aus Oesterreich kommenden Personals verbunden werden und fürchten wir Grenzbewohner sehr, daß auch ein Militär-Cordon die Grenze nächstens absperren wird und dadurch aller Verkehr mit Oesterreich abgeschlossen wird.

**Beuthen.** Die hiesige „Grenzztg." meldet: Da die Rinderpest immermehr um sich greift, in Maciekowitz neuerdings 6, in Beuthen 11, in Roßberg 13 Stück Rindvieh getödtet werden mußten, soll in den inficirten Stadt- und Dorftheilen das gesammte Rindvieh, hier in Höhe von gegen 300 Stück, getödtet werden. — Gestern Abend rückte eine combinirte Compagnie des 62. Regiments hier ein, da die hier befindlichen Reservisten entlassen werden sollen. Es stehen hier somit Mannschaften des 23., 38. und 62. Regiments.

**Kreis Creutzburg.** [Späte Gewitter und nachträgliche Wirkungen der jüngsten Regenfälle.] Zehn Tage vor St. Michael zogen im Laufe des Tages drei schwere Gewitter mit Sturm, starkem Regen und auch ziemlich heftigem Hagelfall über die nördlichen Hälften der Kreise Namslau und Creutzburg. Obschon die Temperatur in den vorangegangenen Tagen etwas sehr gemäßigt auftrat, haben die jüngsten Regenfälle doch auf den Weideschlägen, an den Rüben und am Kraut, so wie auch beträchtlichen Theils an den Kartoffeln noch Wunder gethan. Auf einem Kartoffelfelde, das eine Woche früher zwar viele, aber nur nußgroße Knollen an den Stöcken zeigte, sind jetzt aus diesen unbefriedigenden Früchten Kartoffeln „wie die Hühnereier" geworden, haben also ihr Volumen mindestens verdreifacht, so daß die früher auf nur 25 Schffl. geschätzte Ernte jetzt 75 bis 80 Schffl., also statt 36 pCt. einer wirklichen Normalernte nunmehr 107 pCt. einer solchen, oder statt 33 pCt. einer nominalen Durchschnittsernte 100 pCt. einer solchen. Sehr günstig war der Regen auch der Saatbestellung und den früheren Saaten, insbesondere denen von Johanniskorn, — nach Wunsch aber ungünstig — den Mäusen. — Die Schwalben, wahrscheinlich die von der Newa und Dwina, streichen noch munter umher und daraus, wie aus den späten Gewittern prophezeihet der Landmann einen langen Herbst. — Bei den geringen Heuvorräthen und knappen sonstigen Futtermitteln, mit Ausnahme des Siedestrohes, theilweise wohl auch des Sommerstrohs käme ein solcher sehr erwünscht.

n.

# Auswärtige Berichte.

## Bericht über den Handel mit Zug- und Zuchtvieh.

Von meinen Einkäufen in der Schweiz, Montafun und dem Allgäu zurück, kann ich Ihnen über den dortigen Handel berichten, daß die Preise durch die vielen Käufer, besonders aus Frankreich, Italien und dem westlichen Deutschland recht sehr in die Höhe getrieben werden. Vorzugsweise ist es das Simmenthaler Vieh, das wir in dem Canton Bern und dem Canton Freiburg, am schwersten in dem eigentlichen Simmenthal südlich von Thun bei Wimmis, Zweisimmen und Saanen finden. Es ist das schwerste Vieh der Schweiz, von einem tadellosen Körperbau, schwer, breit und schön, durchweg weiß und roth gescheckt — nur im Canton Freiburg findet man auch Schwarzschecken. — Von mehreren Seiten wurde ich beauftragt, ganz rothes Vieh, ohne jedes Abzeichen, wie es im Canton Bern gezüchtet wird, zu liefern, war es mir aber, wie ich vorher gesagt hatte, unmöglich, diese Aufträge zu erfüllen, weil ganz rothes Vieh überhaupt in dortiger Gegend gar nicht existirt. Es ist früher rothes Vieh gezüchtet worden, die viel schwereren und besser gebauten Schecken haben aber das rothe Vieh vollständig verdrängt und Niemand bindet mehr ein rothes Thier zur Zucht an. Ich sah den Markt in Freiburg und den in Bern, der erstere war mit ca. 1200, der letztere mit über 2000 Zuchtthieren bestellt, und unter allen sah man außer mehreren alten rothen Kühen, nicht ein rothes Stück Vieh, auch auf meinen Hin- und Herreisen auf den Alpen und zu den einzelnen Züchtern ist mir nirgends ein rothes Thier zu Gesicht gekommen, und ist es mir vollständig klar, daß die Herren, die aus dem Simmenthal, resp. aus dem Canton Bern ganz rothes Vieh empfingen, in Betreff der Abstammung des Viehs getäuscht wurden.

Auf den Märkten in der Schweiz kann ich nicht rathen zu kaufen, man findet dort nur Mittelwaare (besonders auf dem Freiburger Markt nur selten ein wirklich gutes Zuchtthier) und nur im eigentlichen Simmenthal machen die Märkte in Erlenbach, Zweisimmen, Saanen und Frutigen eine rühmliche Ausnahme. Auf diesen Marktorten findet der erfahrene Züchter, was er sucht, und zwar eine sehr reiche Auswahl. Am stärksten ist stets der Erlenbacher Markt besucht und dort wieder die Hauptmärkte am zweiten Dienstag der Monate September, October, März und Mai. Wer den Markt besuchen will, der sei schon am Sonntag in Erlenbach (Logie in der Krone), denn der Handel beginnt Sonntags nach der Kirche.

Der Markt im September bringt besonders Stiere (Bullen in der Schweiz Muni) und früh kalbende Kühe, der October-Markt hochtragende Rinder (Kalbinnen), der Markt im März Stiere und Rinder, die April und Mai kalben. Die Preise im Frühjahr sind noch höher, weil die Weidezeit und mit ihr die billigere Ernährung nahe ist (man bezahlt für 20 Wochen lange Weide auf der Alp pro Kuh 35 bis 40 Francs). In Zweisimmen sind am 6. Februar und 25. April die Hauptmärkte, in Saanen im September und October am Freitag vor dem Erlenbacher Markt und am 4. Februar. — Das Vieh auf den Märkten in Frutigen gehört einem besonderen Schlag, dem „Frutigschlag" an, es sind ebenfalls Schecken, ganz gleich dem Simmenthaler Vieh, nur etwas kleiner und gedrungener.

In den Cantonen Schwyz und Zug, der Heimath des Schweizer Braunvieh ist auf Märkten gar nicht zu kaufen, weil nur das geringste Vieh auf den Markt gebracht wird. Man kauft dort am besten, aber am beschwerlichsten, weil man nur auf den Alpen kaufen kann, Ende August, Anfang September, wer Mühe und Zeit sparen will, der findet von Mitte, resp. Ende September an das Vieh von den Bergen heimgekehrt, dann allerdings schon viel in zweiter und dritter Hand.

Gedenken muß ich der großen Zutraulichkeit der Thiere, dem Hirten wird es leicht, aus der größten Heerde jedes beliebige Thier zu sich heranzurufen, es folgt willig seinem Ruf, so wie er sich ihm nähert. Die freundliche Behandlung, und der Umstand, daß der Hirt den Thieren Salz mit der Hand reicht, bewirkt diese Zutraulichkeit, und hat hier die Erfahrung gelehrt, daß bei guter Weide und schönem Wetter die Thiere weniger, bei nassem Wetter oder geringerer Weide mehr Salz begehren.

Die Preise anlangend wird gegenwärtig bezahlt:

Für einen sprungfähigen Bullen im Simmenthal 750 bis 1000 Francs, für Braunvieh 700 bis 850 Francs, für ein tragendes Rind von Simmenthaler Race 800 bis 1000 Francs, Braunvieh 700 bis 850 Francs, Kälber, die sehr schwer zu kaufen sind, kosten 300 bis 500 Francs.

Diese Preise verstehen sich für die besten Thiere aus wirklich guten Zuchten, die zu kaufen ja doch nur rathsam ist, umsomehr als Mittelwaare nur um 100 bis 150 Francs billiger und also im Verhältniß theurer, als wirklich edle Zuchtthiere zu stehen kommen.

In Betreff des Geldes rathe ich, Geld durch einen Wechsel in Bern, Thun oder Luzern zu erheben, es ist das der billigste Weg, da Napoleons, die beliebteste Münze in der Schweiz, zu hoch im Course stehen. Kann man keinen Wechsel haben, so nehme man preußische Banknoten, bei denen der Thaler nur 2 Centimes, 100 Thlr. also 16 Sgr. verlieren. Auf keinen Fall lasse man sich französische Banknoten, wie das mir bei einem Berliner Banquier erging, aufhängen, ich konnte sie nur mit einem Verlust von 8 Francs pro 1000 Francs unterbringen. Unsere neuen Markstücke verlieren wenigstens eben so viel, als unser Papiergeld.

Bei dem Handel und geschäftlichen Verkehr sei man sehr vorsichtig, in der freien Schweiz speculirt Alles auf unsere Taschen, und man kann sich nur durch sehr bestimmtes überlegtes Auftreten vor argen Prellereien schützen.

Ein Auftrag der k. k. galizischen Landwirthschafts-Gesellschaft führt mich noch einmal nach der Schweiz, kann ich bald eingehende feste Bestellungen nach ausführen, und habe auch noch 6 Bullen und 4 tragend Rinder des Braunviess abzugeben.

In Montafun wie in Allgäu war der Handel ein sehr lebhafter, die Preise sind dieselben, wie sie mein letzter Bericht nannte.

In den allerletzten Tagen hat sich die Maul- und Klauenseuche im Allgäu gezeigt.

In Holstein ist in der Wilster Marsch fast Alles aufgekauft, der Begehr nach dem Holster Marschvieh wird jährlich größer, und mit dem größeren Begehr steigen auch die Preise. Wir haben noch einige zwanzig recht gute tragende Fersen und mehrere Bullen abzugeben. Sehr zu beachten ist die Viehauction aus der vorzüglichen Wilster Marschheerde des Herrn von Kleist-Drenow auf Drenow bei Groß-Tychow, Bahnstation Belgard, sie findet am 27. September statt, und bringt 12 vorzügliche tragende Stücken, soviel ich weiß auch Bullen zum Verkauf.

Kälber der Wilster Marsch sind nicht mehr abzugeben, dagegen offerire ich noch recht gute Holländer und Oldenburger Kälber, auch solche tragende Rinder und Bullen, und übernehme die Garantie für die Gesundheit der Thiere. Bei der vorgeschrittenen Zeit ist aber eine baldige Bestellung dringend nothwendig.

Am 27. September veranstaltet das landwirthschaftliche Bezirks-Comité in Bamberg eine Ausstellung, verbunden mit Zuchtviehmarkt von Zuchtstieren, Kalbinnen und Kühen, auch von Lapins. Die besten Zuchtstiere werden mit 20 bis 60 Mark, Kühe und Kalben mit 10 bis 30 Mark prämiirt und wird überall der Scheinfelder Race der Vorzug gegeben. Die Preise für Zuchtstiere werden unter der Bedingung bewilligt, daß der prämiirte Stier noch ein volles Jahr im Bezirk des landwirthschaftlichen Bezirks-Comités (Bamberg, Scheßlitz und Burgebrach) deckt. Für die Lapin-Zucht sind Preise von 6 bis 10 Mark festgesetzt.

Die Hauptochsenmärkte in Schweinfurt, Bamberg, Bayreuth, Plauen 2c. anlangend, so ist von deren Verlauf nichts Neues zu nennen, der Handel war überall ein lebhafter, und erlitten die hohen Preise keine wesentliche Veränderung. In Plauen wurden gute Voigtländer Zugochsen das Paar mit 220 bis 280 Thlr. und darüber, in Schweinfurt mit 300—340 Thlr., ganz schwere Waare bis 396 Thlr., leichtere mit 280 Thlr. und Jährlinge mit 110 bis 132 Thlr. bezahlt.

Der Hauptbedarf von Ochsen für Norddeutschland ist gedeckt, und da die norddeutschen Händler das Meiste kaufen, ist es anzunehmen, daß die nächsten Märkte in gedrückterer Stimmung verlaufen, und die Preise etwas herabgehen werden.

Das Voigtländer Zuchtvieh kommt Mitte October zur Lieferung.

**Das Zug- und Zuchtvieh-Lieferungs-Geschäft**
von Hugo Lehnert,
Berlin, Alexanderstraße Nr. 61.

---

**Wien,** 19. September. [Internationler landwirthschaftlicher Congreß.] Der Congreß wurde heute durch den Minister v. Chlumecky eröffnet. Die Versammlung kann vollständig genannt werden, indem nur Ein Sitz leer blieb. Alle Nationen, die amerikanischen Südrepubliken und die Türken selbst sind vertreten. Der Minister heißt die Mitglieder willkommen. Er sagt, es sei im Principe der Weltausstellung gelegen, den internationalen Austausch zu vermitteln, er dankt für die Willfährigkeit der Regierungen, die diesem Streben durch die Absendung entgegenkommen und sieht auch in der heutigen Versammlung die Anerkennung dieser Bestrebung. Besonders wird die günstige Gelegenheit hervorgehoben zur Anknüpfung internationaler Beziehungen, obwohl deren Durchführung viele Schwierigkeiten entgegenstehen. Der Minister sieht aber weiter in der ungetheilten Beistimmung eine Gewähr für das Gelingen solcher Bestrebungen, unter der Voraussetzung, daß man eben die Hoffnung auf Erfolge nicht zu hoch spanne.

Er hofft wohl keine Lösung der Fragen durch den Congreß, doch er sieht in derselben einen Areopag der öffentlichen Meinung, der allgemeine Gesichtspunkte aufzustellen habe, die gewiß nicht ohne Einflußnahme auf die gesetzlichen Erfließungen der Staaten bleiben dürften. Es handle sich vielfach um tief eingewurzelte Volksgewohnheiten, ja selbst Rechtsbegriffe, die fallen sollen für das allgemeine Wohl. Es müsse dieses Bewußtsein als öffentliches Gewissen zu einer Macht werden und dazu sei der Congreß berufen. Der Congreß sei hiermit ein wahres Werk des Friedens und der Gesittung.

Hierauf betritt v. Tschudi, außerordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter der Schweizer Eidgenossenschaft, die Tribüne und motivirt seine Anträge zum Schutze der für die Bodencultur nützlichen Vögel. Besonders weist er darauf hin, daß die Regierungs-Unterhandlungen in dieser Richtung nicht den gewünschten Erfolg hatten und hofft Besseres von dem Bestreben des Congresses. Er macht besonders auf die mannigfaltigen Mißbräuche der Jagd aufmerksam und wünscht seine Vorschläge der internationalen Commission unterbreitet.

R. v. Marenzeller, k. k. Hofrath, wünscht keine Verquickung mit der Jagd und will auch sonst die Details den Regierungen überlassen.

Nach diesem tritt Brehm auf die Tribüne und reißt durch seine innige und sinnige Sprachweise die Versammlung zum begeisterten Beifall hin. Er sagt ungefähr: er sehe nicht in den Vogelstellern die Ursache der Verminderung dieser lieben Sänger und citirt Klogen, der im menschlichen Verpfuschen der jungfräulichen Natur die eigentliche Ursache sehe. Er gehe nicht so weit, da er gesehen, daß auch in der jungfräulichen Natur gelegentlich Alles von den verheerenden Insekten überfallen werde. Doch sehe er diese Ursache großentheils in der Bewirthschaftung unserer Landwirthe, die den Insecten gleichsam den Tisch decken. Meilenweit werden gleiche Feld- und Waldpflanzungen gebaut, Hecken und Wäldchen, die Wohnung unserer beflügelten Freunde, rücksichtslos, trotz ihrem großen sonstigen Nutzen für die Landwirthschaft, zerstört. Besonders empfiehlt er, für den Staar zu sorgen, der in einfachen Brutkübeln so leicht anzuziehen sei und außer den Meisen wohl unser nützlichster Vogel sei, da der Schaden an Weinbergen u. dgl. leicht zu verhindern sei. Gute Wohnungen, ruft er, mit buschigem Unterholz, in den Hochwaldungen die Anlage von künstlichen Colonien und überall werden sich unsere Lieblinge reichlich einstellen. Er will auch den Verkauf der Singvögel nicht verbieten. Sein Antrag geht daher dahin: man lehre Jedermann unsere Vögel kennen und stelle so diese Thiere unter den Schutz Aller. Von einer Commission werde ein Werkchen berathen, kurz gefaßt, welches die Naturgeschichte der Pflanzen und Vögel mit den Beziehungen auf einander darlege und künstlerisch illustrire und verbreite solches allgemen.

Hierauf spricht Graf van der Straten über die Methode der Durchführung solcher Beschlüsse; Dr. Bückmayer will nur Gesetze, die aus dem Volke herauswachsen, und will von einer Commission die Berathung eines Vogelschutzgesetzes für die meist entwickelten Saaten, welches dann den anderen Staaten mitzutheilen wäre. Graf Fedrigotti glaubt, ein solches Gesetz sei bei den Gewohnheiten Italiens nicht durchführbar, und wünscht blos eine Schonzeit ausgesprochen.

Hierauf spricht Settegast über den geringen Erfolg des deutschen landwirthschaftlichen Congresses in ähnlichen Fällen. Er glaubt wohl an den Werth der internationalen Beschlüsse, will ihnen aber einen sichern Boden geben, indem er den Congreß auffordert, die k. k. österreichische Regierung zu ersuchen, sie möge sich auch noch weiter um ihr Werk annehmen und wegen Annahme der Congreßbeschlüsse mit den anderen Regierungen in Verhandlung treten, was auch einstimmig angenommen wird.

Nachdem noch Forst-Dir. Kargl über den italienischen Vogelzerstörungs-Vandalismus gesprochen und Middendorf aus Rußland betonte, es sei vor Allem nöthig, daß jedes Land mit sich einig werde, welche Vögel nützlich oder schädlich seien, wird der Schluß der Debatte angenommen. Der Präsident macht den Vorschlag, zur Formulirung der Anträge eine Commission aus den Antragstellern zusammenzusetzen, die an den Congreß zu referiren hätte, was auch allgemein angenommen wird.

Die nächste Sitzung ist für morgen 10 Uhr anberaumt.

20. September. [II. Sitzung.] Vor dem Uebergange zur Tagesordnung machte der Präsident Minister Chlumecky die Mittheilung, daß sich die verschiedenen Antragsteller in der Vogelschutzfrage über die Anempfehlung folgender Anträge geeinigt haben: „Die kais. königl. österreichische Regierung ist zu ersuchen, den Schutz der für die Bodencultur nützlichen Vögel durch internationale Verträge mit allen europäischen Staaten unter Zugrundelegung folgender Bestimmungen zu sichern: 1. Das Fangen und Tödten der insectenfressenden Vögel ist unbedingt verboten. 2. Es ist wünschenswerth, daß ein Verzeichniß der zu schonenden Vögel durch eine internationale Commission ausgearbeitet werde. 3. Das Fangen der größtentheils Körner fressenden Vögel ist außer der vom 1. März bis 15. September währenden Schonzeit gestattet. 4. Der Vogelfang mit Schlingen, Fallen und Leim ist gänzlich verboten. 5. Das Ausnehmen der Eier und Jungen sowie das Zerstören der Nester aller Vögel, außer der schädlichen — deren Verzeichniß gleichfalls durch die Commission erfolgen soll — ist verboten. 6. Das Feilbieten von lebenden oder todten insectenfressenden Vögeln ist jederzeit verboten, ebenso der übrigen Arten während der Schonzeit. Das Verbot bezieht sich auch auf den Verkauf von Nestern und Eiern der erwähnten Vögel. 7. Ausnahmen von den bevorstehenden Bestimmungen können zu wissenschaftlichen Zwecken zugestanden werden."

Die Anträge wurden en bloc genehmigt.

Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildete die Frage in Betreff einer internationalen Agrar-Statistik. Der Wortlaut der Frage ist: „Ueber welche Abschnitte und Erhebungs-Methoden der land- und forstwissenschaftlichen Statistik empfiehlt sich eine internationale Vereinbarung, um vergleichbare Resultate zu erlangen?" — Ministerialrath Dr. J. R. Lorenz stellt auf Grundlage eines eingehenden Referates eine Reihe von Anträgen: „Der Congreß erklärt es für erforderlich, daß für Erhebung und Bearbeitung der land- und forstwirthschaftlichen Statistik in jedem Staate ein sachlicher Organismus benützt, jedoch dieser Zweig der Statistik in angemessenem Contacte mit der allgemeinen Administrativ-Statistik gehalten werde und daß die bei einer solchen Regelung der Agrar-Statistik zu erwartenden Daten behufs einer internationalen Vergleichung in den verschiedenen Staaten in übereinstimmender Weise erhoben und bearbeitet werden sollen." Es werden sodann die Punkte angeführt, für welche eine internationale Gleichförmigkeit angestrebt und auf die sich die periodisch erscheinenden Publicationen erstrecken sollen. Es sind dies a) solche, aus denen die gegenseitigen Rollen der verschiedenen Staaten in agrarischer Beziehung klargelegt und aus deren Vergleichung die richtigen Ziele der Bodencultur jedes Staates, insbesondere in commercieller Beziehung, erkannt werden können; hiefür genügen Publicationen, welche erst nach längeren Zeiträumen erneuert zu werden brauchen; b) solche, aus denen die jährlichen Ergebnisse der Production und des Verkehrs in land- und forstwirthschaftlichen Werthen entnommen werden können, die also jährlich veröffentlicht werden müssen. Die eventuell zu bildende Permanenz-Commission soll dem nächsten Congresse hierüber ein Operat vorlegen und die österreichische Regierung bei allen andern Regierungen die Schritte zur Durchführung dieser Anträge thun. — Correferent Geheimer Regierungsrath Dr. Meitzen (Berlin) empfiehlt eine in etwa zehnjährigen Perioden zu wiederholende möglichst gleichzeitige Enquête, welche in allen Staaten die zu ermittelnden Flächenverhältnisse der land- und forstwirthschaftlichen Bodenbenützung, des Anbaues der wichtigsten Fruchtsorten und des Ertrages einer Durchschnittsernte in diesen Fruchtarten, ferner die Flächenverhältnisse der verschiedenen Waldarten und deren Holzbestand, die Größe des Viehstandes und die Menge des Schlachtviehes, endlich die annähernde Zahl der Landwirthschaften und der landwirthschaftlichen Bevölkerung umfaßt. Gleichzeitig empfiehlt der Genannte, daß die Vereinbarung der Staaten auch auf eine mindestens jährlich mitzutheilende Bekanntmachung derjenigen Thatsachen erstreckt werde, welche über den Ausfall der Jahres-Ernte, Markt- und Börsenpreise der land- und forstwirthschaftlichen Producte, die Transportkosten, die Taglohnsätze der Arbeiter, die Güterbewegung 2c. mit Sicherheit zu ermitteln sind. Regierungsrath Dr. Neumann beantragt, die Versammlung möge die allgemeinen Gesichtspunkte der beiden Referate annehmen, auch eine Permanenz-Commission einsetzen, welche möglichst bald ans Werk gehen und mindestens die wichtigsten Richtungen der Agrar-Statistik, voran jene des Getreidehandels, organisiren möge. Noch werden Anträge von den Herren: Staatsrath Weschniakow, A. E. Ritter von Comers (Wien), Dr. R. Ficker und Professor Damseaux (Belgien) eingebracht, über welche jedoch erst nach vorangegangener vereinbarter Formulirung derselben durch die Antragsteller abgestimmt werden soll. Zur Vertheilung an die Congreßmitglieder gelangte unter Anderm auch ein Aufruf des Berliner General-Comite's zur Errichtung eines Denkmals für Justus Freiherrn v. Liebig, welcher zur Subscription für das in München zu errichtende Liebig-Denkmal auffordert.

(Br. Ztg.)

---

**Pest,** 20. September. [Spiritus.] Der so rapiden Hausse folgte, durch den schleppenden Absatz verursacht, eine bedeutende Reaction und sanken die Preise vergangener Woche von 76 auf 71. Voraussichtlich wird der Artikel auch in den nächsten Wochen noch zurückgehen, weil einmal die Kukuruz-Ernte, wenn auch nicht gut, doch auch geradezu nicht ganz schlecht ausfallen wird, andererseits der Bedarf im Inlande heuer viel schwächer werden dürfte, als in anderen Jahren. Wir haben eine sehr bedeutende Slivovitz- und Träberproduction zu erwarten, wodurch der Consum in Roh-Spiritus wesentlich geringer sein wird.

Auch von Galizien laufen zahlreiche Offerten auf Winter ein und haben wir von dort aus einen ziemlich großen Import zu erwarten.

Gehandelt wurden: 1000 Eimer mit 75, 500 Eimer mit 73, 1000 Eimer mit 72, 500 Eimer mit 71½. Schluß der Woche flau, 71½ Br., 71 Gd.

---

## Hopfenbericht.

**Neutomischel,** 16. Septbr. Die Flauheit ist zu Ende, denn heute haben wir wieder lebhaftes Geschäft. Auch die baierischen Käufer, die sich in den letzten Tagen sehr zurückhaltend zeigten, bekunden heute rege Kauflust. Die Preise steigen, denn man bewilligt für Primawaare in kleinen Qualitäten 40—42 und in größeren 43—45 Thlr. für den Centner. Hopfen geringer Qualität wurde mit 30—33 und Mittelhopfen mit 34 bis 36 Thlr. der Centner bezahlt.

**Nürnberg,** 16. Sept. Der heutige Markt war mit 13—1400 Ballen befahren. Angesichts dieser Hopfenmassen, welche vom Regen theilweise durchnäßt waren, blieben Käufer anfangs zurückhaltend, weil Forderungen zu hoch befunden wurden; gegen 9 Uhr war aber schon der Einkauf allgemein und die gestrigen Preise wurden auch heute in feuchter Waare ausgenommen, schlank bewilligt. Dagegen fanden in Würtembergern, Schwetzingern und Hallertauern, weil selten im getrockneten Zustande vorhanden, sehr wenig Abschlüsse zu 67 — 72 Fl. statt, der größte Umsatz war in fränkischer Landwaare zu 50 — 56 Fl., welche je nach Qualität höher und niederer gingen. Stimmung und Preis blieben also unverändert. Die bisherige Zufuhr ist geräumt. Heutige Notirungen sind: Marktwaare Prima 55—57 Fl., dito Sec. 50—54 Fl., Würtemberger Prima 65—70 Fl., dito Secunda fehlen, Badische Prima 65—70 Fl., dito Secunda 60—65 Fl., Hallertauer Siegel fehlen 70—75 Fl., dito Prima 65—70 Fl., dito Secunda 60—64 Fl., Aischgründer Prima 60—65 Fl., Altmärker 40 bis 45 Fl.

Aus Prag, 15. d. M., wird geschrieben: Böhmen und Baiern erfreuen sich einer reichen Ernte, besonders sind böhmische Hopfen im Vergleiche zu Vorjahren sehr qualitätvoll. Wenn, wie es die gegenwärtig beginnende Hopfencampagne ausweist, auch nicht überall der Ertrag so groß ist, als man anzunehmen berechtigt war, so wird doch in Böhmen ein Ueberschuß zu gewärtigen sein, der theils nach England, theils nach Amerika gehen wird. Von England berichtet man in letzter Zeit von einem Ertrage von 180,000 old duty, während die früheren Schätzungen 200,000 L. und darüber waren.

---



---

## Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

das Rittergut Ibsdorf, Kreis Wohlau, vom Rittergutsbesitzer Duesberg auf Ibsdorf an Bau-Unternehmer Landeck zu Straßburg im Elsaß;
das Rittergut Ober-Wangten, Kreis Liegnitz, vom Rittergutsbesitzer Hampel zu Ober-Wangten an Commerzienrath Stenzel zu Friedland;
das Freigut zu Mittel-Faulbrück, Kreis Reichenbach, vom Gutsbesitzer Werner an Scholtiseibesitzer Hoppe daselbst;
das Freigut zu Alt-Heinrichau, Kreis Münsterberg, vom Freigutsbesitzer Kleß daselbst an Oeconom Wolf aus Wiesenthal;
das Freigut zu Lossen, Kreis Brieg, vom Freigutsbesitzer Pohl zu Lossen an Oeconom Guschall aus Tarnowitz.

---

## Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: 29. September: Bohrau, Herrnstadt, Medzibor, Prausnitz, Strehlen, Halbau, Parchwitz, Polkwitz, Sprottau, Bauerwitz, Berun, Beuthen OS., Krappitz. — 30.: Frankenstein, Löwen, Bolkenhain, Neustadt. — 1. October: Reichenbach i. Schl. — 2.: Militsch. — 3.: Hultschin.

Wollmarkt: 30. September: Gleiwitz.

In Posen: 30. Septbr.: Blesen, Görchen, Karge, Opalenica, Samter, Schwetzkau, Wreschen, Mogilno, Schubin. — 2. October: Bomst, Dolzig, Reisen, Ryczywol.

---

**Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 39.**


Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

# Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
2 Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von O. Bollmann.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 39. Vierzehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 25. September 1873.

## Vereinswesen.

[Pomologen-Congreß.] Der deutsche Pomologen-Verein und die Gartenbaugesellschaft in Wien laden die Pomologen und Freunde des Obst- und Weinbaues Deutschlands, sowie Oenologen aller Länder zu einem am dritten Oktober in Wien zu eröffnenden Congresse ein. Die während der Weltausstellung stattfindenden, dem Gartenbau und der Obstzucht gewidmeten Ausstellungen, namentlich auch die mit einer Obst-Ausstellung verbundene internationale Trauben-Ausstellung werden in anregendster Weise auf die Verhandlungen einer Zusammenkunft von Fachmännern wirken, welche noch in andern Expositionsgruppen die Bestrebungen und Ergebnisse einer national-ökonomisch so wichtigen Production zu verfolgen Gelegenheit haben wird. Das von der Gartenbau-Gesellschaft für den Congreß berufene Comite wird es sich zur besonderen Aufgabe machen, den Fachgenossen einen Centralpunkt sowohl zur Besprechung wissenschaftlicher Angelegenheiten als auch zur geselligen Vereinigung in den Localitäten der Gartenbaugesellschaft zu schaffen.

---

* **Berlin**, 22. Septbr. [Bericht über Butter, Eier, Hülsenfrüchte ꝛc. von S. Bloch, Klosterstr. 100.] **Butter.** Selten nur erlebt der Artikel eine solche anhaltende Conjunctur wie in diesem Jahr; sie reicht bereits bis in den Monat Juli zurück, und es ist nicht abzusehen, wann die Reaction eintritt; das schwächere Geschäft der abgelaufenen Woche wurde durch die anhaltend kleine Zufuhr paralysirt: dazu tritt die neuerdings ausgebrochene Rinderpest in Oberschlesien; lauter Factoren, die vorläufig für keinen Rückgang sprechen; es wurden daher auch in den letzten acht Tagen der Situation entsprechende Preise bewilligt; so soll (Referent kann es nicht verbürgen) für ausgesuchte galizische Butter 32 Thlr. loco versteuert bezahlt sein, finnische Sommerbutter in Tonnen wurde mit 36 Thlr. ab Lübeck mehrfach bezahlt, Holsteiner Butter in Posten wurde mit 42 und 41 Thlr. loco umgesetzt, wozu noch Frage blieb, endlich wurde für Preußische Butter (Tilsiter) die hohe Forderung von 38 Thlr. loco gemacht, während schlesische Butter bei kleiner Zufuhr die letzten Preise behauptete. — Das Geschäft war verflossene Woche schwächer, Zufuhren klein. — In Hamburg hat die gute Frage, von den hohen Forderungen abgeschreckt, die letzten acht Tage etwas nachgelassen, und mußte selbst von der geringen Zufuhr Mehreres zu Lager genommen werden. Für kleine feine Mecklenburger Sachen wurde von 116—118 und für große Stellen 120—122 Reichsmark bei 14 Pfund Tara bezahlt; Holsteinische dito bis 124 Reichsmark zu notiren; abweichende Qualitäten sind nur wesentlich billiger zu lassen. — Finnische bleibt gefragt; per Medio October auf 13¾ Schilling gehalten. Die täglich zu erwartenden Zufuhren sind bereits begeben. Die Zufuhren daselbst vom 12. bis 18. betrugen: 1119 Gebind Holsteinische, 185 Geb. Mecklenburger und 215 Geb. Amerikanische.

**Import:** Es wurden Berlin zugeführt mit der Niederschles.-Märkischen Bahn vom 10. bis 16. September c. 1662 Ctnr. (gegen 1279), mit der Anhalter Bahn vom 11. bis 17. Sept. 140 Ctnr. (gegen 87), mit der Stettiner Bahn vom 11. bis 17. Sept. 732 Ctnr. (gegen 981).

Im Durchgang passirten Berlin: mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn 40 Ctnr., mit der Stettiner 115 Ctnr.

**Eier** hatten Montag (den 15.) den Preis von 29 Sgr. und gingen Donnerstag (den 18.) auf 31 Sgr.; Waare war knapp und begehrt.

---

**Berlin**, 22. September. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 1816 Stück Hornvieh, 5552 Stück Schweine, 726 Stück Kälber, 9155 Stück Hammel.

Von Hornvieh waren zwar ca. 700 Stück weniger aufgetrieben als vor 8 Tagen, doch war des auf heute und morgen fallenden jüdischen Neujahrsfestes halber der größte Theil der rheinländischen Exporteure ausgeblieben, so daß sich der Markt zwar ziemlich schnell beendete, die Preise indeß über die letzterreichte Höhe nicht hinausgingen. Es wurde bezahlt für 1. Waare 20 bis 21 Thlr., für 2. 16 bis 17 und für 3. 13—14 Thlr. pr. 100 Pfund Schlachtgewicht.

Bei Schweinen, die gegen die Vorwoche gleichfalls einen Minderauftrieb von ca. 500 Stück nachwiesen, verlief das Geschäft sehr glatt und angenehm und stellten sich die Preise im Durchschnitt auf 20, für Kernwaare auf 21 Thlr. pr. 100 Pfund Schlachtgewicht.

Der Auftrieb von Kälbern deckte nur kaum den Bedarf; die Waare wurde daher schnell und zu sehr guten Preisen geräumt.

Bei Hammeln hat der Begehr von Weidevieh nunmehr fast ganz aufgehört und war daher trotz des geringeren Auftriebes das Geschäft für magere Waare sehr flau; bessere Qualität verbrauchte sich ziemlich leicht und erzielte ca. 8 Thlr. pr. 45 Pfund.

---

** [Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 15. und 18. Septbr. Der Auftrieb betrug: **1) 357 Stück Rindvieh** (darunter 169 Ochsen, 188 Kühe). Die vorwöchentlichen schlechten Exportnachrichten übten ihre Rückwirkung, und war das Verkaufs-Geschäft ein gedrücktes. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 17—18 Thlr. — II. Qualität 14—15 Thlr., geringere 10—11 Thlr. — **2) 914 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer beste feinste Waare 18—19 Thlr. mittlere Waare 14—15 Thlr. — **3) 2012 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 6⅓ bis 6⅔ Thlr. Geringste Qualität 2½—3 Thlr. — **4) 447 Stück Kälber** wurden mit 11—13 Thlr. pro 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

---

**Wien**, 22. September. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb auf den heutigen Markt gehört zu den stärkeren der Saison und betrug 5851 Stück, darunter 2603 ungarische, 3134 Stück polnische und der Rest deutsche Sorten. Mastochsen waren in geringer Anzahl vorhanden; für geringe Waare herrschte wenig Kauflust. Das Geschäft war schleppend, und waren demnach keine besseren Preise zu erzielen. Man bezahlte ungarische und galizische Mastochsen mit Fl. 33—35¾, Weide-Ochsen mit Fl. 30—32½ und serbische Ochsen mit Fl. 28—30 per Centner Schlachtgewicht.

---

**Nürnberg**, 20. September. [Hopfenbericht.] Wie im Laufe der ganzen Woche, entfaltete das Geschäft auch heute wieder große Regsamkeit; der rasche Einkauf für Export verursacht in den Produktionsdistrikten eine noch größere Preissteigerung als am Markt, wo man auch heute wieder 52—57 fl. für kaum getrocknete Landwaare gerne bezahlte. Es kamen bis Mittags circa 800 Ballen herein und der ganze Wochenverkehr beziffert 5—6000 Ballen. Die Stimmung blieb fortwährend eine feste und würden die Umsätze noch bedeutender gewesen sein, wenn entsprechend getrocknete Waare zu Markte käme. — Heutige Notirungen: Marktwaare prima 55 bis 58 fl., dito secunda 48—54 fl., Würtemberger prima 66—75 fl., dito secunda fehlen, Badische prima 66—75 fl., dito secunda 60—66 fl., Hallertauer Siegel fehlen 70—75 fl., dito prima 70—72 fl., dito secunda 60—66 fl., Aischgründer prima 58—64 fl., Altmärker 44—48 fl. — Nachschrift 12 Uhr. Bei fortwährend gesteigerter Zufuhr, welche jetzt 1200 Ballen beziffert, ermattete die Stimmung so, daß das Geschäft ins Stocken kam und bei feuchter Waare um 2—4 fl. billiger anzukommen war. Ein Achtel der Zufuhr ist unverkauft.

**Aus dem Buker Kreise**, 17. Sept. [Die Hopfenernte] in unserem Kreise ist zum größten Theile beendet; das Verkaufsgeschäft kommt in Gang; der Preis schwankt zwischen 30 bis 40 Thlr. pro Ctnr., je nach Qualität. Einzelne Plantagen-Besitzer erfreuen sich einer guten, andere kaum einer Mittelernte. Ein Lehrer bei Neutomischel hat von zwei Schock im vorigen Jahre angelegten Hopfen einen Viertelcentner, und von sechs Schock 8jährigem Hopfen auch nur einen Viertelcentner geerntet. Gewöhnlich nimmt man an, daß 8 bis 10 Schock einen Ctnr. geben. (Pos. Ztg.)

**Birnbaum**, 18. Septbr. [Hopfen.] Hopfen ist hier qualitativ sehr gut, quantitativ jedoch viel geringer als im vorigen Jahre gerathen. Die Preise für gute Waare variiren zwischen 40—50 Thlr. pro Ctr.; die Producenten halten indeß mit dem Verkauf noch zurück und wollen erst den hiesigen Hopfenmarkt am 26. d. M. abwarten.

---

* **Trautenau**, 22. Septbr. Bei schwachem Marktbesuche bewegte sich das heutige Geschäft zu bisherigen unveränderten Preisen in ruhigen Grenzen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Tow: | Nr. 10 à 74½ | Nr. 12 à 65 | Nr. 14 à 60 | Nr. 16 à 57 |
| | „ 18 „ 52 | „ 20 „ 49½ | „ 22 „ 47½ | „ 25 „ 45½ |
| | „ 28 „ 43½ | „ 30 „ 42 | Gulden pro Schock, | |
| Line: | „ 30 „ 44½ | „ 35 „ 40 | „ 40 „ 37 | „ 45 „ 36 |
| | „ 50 „ 35 | „ 55/70 34½ | Gulden pro Schock | |

durchschnittlich, Ziel 4 Monate, per Cassa 2 pCt. Sconto.

---

**Königsberg i. Pr.**, 20. Septbr. [Wochenbericht von Crohn u. Bischoff.] Ueber den Verlauf der Witterung ist in dieser Woche nur so viel zu sagen, daß kein Tag ohne Regen verging und war die Temperatur eine ziemlich rauhe, da wir nur 9—10 Grad Wärme am Tage und Nachts nur 3—7 Grad hatten, Wind: W., S., SW.

Die Lage der Getreidemärkte hat nur insofern eine Aenderung erhalten, als nun auch Ungarn und Oesterreich mit starker Kauflust hervortraten und ersteres sogar eine solche Mißernte gehabt haben soll, daß es staatliche Hilfe in Anspruch zu nehmen gezwungen ist. — Holland, Frankreich und England besserten Preise bei ruhigem Handel ein wenig auf, während Nord- und Mitteldeutschland dauernd stark zum Export ankaufte.

Unser Markt erhielt durch das Eintreffen zahlreicher Steamer Impuls zu lebhafterem Handel und exportirte schon zahlreiche Posten namentlich nach England.

**Weizen** verkehrte in lustloser Haltung und mußten Verkäufer wesentliche Preisreductionen sich gefallen lassen. Bez. hochbunt 83 Pfd. 112 Sgr., 85 Pfd. 115 Sgr., bunt 84 Pfd. 110 Sgr., 86 Pfd. 113 Sgr., roth 82 Pfd. 110 Sgr., 84 Pfd. 112 Sgr., Alles per 85 Pfd.

**Roggen** genügte dem Begehr, soweit er inländische Waare betraf, nicht und bezahlte man dafür letzte hohe Preise, bez. 79 Pfd. 74 Sgr., 83 Pfd. 76 Sgr., 83 Pfd. 80 Sgr., Alles per 80 Pfd.

**Gerste** erregte nur in feiner Brauwaare Interesse und wurde defecte dauernd vernachlässigt, bez. große 50—63 Sgr., kleine 50—60 Sgr., Alles per 70 Pfd.

**Hafer** verkehrte in fester Haltung, zu letzten Preisen bez. 32—35 Sgr. per 50 Pfd.

**Leinsaat:** wenig begehrt und schloß niedriger. bez. gering 50—60 Sgr., mittel 61—82 Sgr., fein 83—94 Sgr. per 70 Pfd.

**Spiritus** erhielt sich anfangs fest, verflaute dann aber und konnte sich dann auch nicht mehr voll behaupten. Bez. Loco 24⅚ Thlr., November 21 Thlr., Frühjahr 20⅔ Thlr. per 10.000 pCt. ohne Faß.

---

B. **Dresden**, 20. Septbr. [Wochenbericht.] Das Wetter war auch in dieser Woche recht veränderlich, denn wir hatten wenig schöne Tage, während Regen, rauhe Luft und trüber Himmel reichlicher vertreten waren; doch ist diese Temperatur den Winterfrüchten sehr günstig.

Im Allgemeinen war das Getreidegeschäft in verflossenem Wochenabschnitte ruhig. Die uns vorliegenden Berichte stimmen sämmtlich dahin überein, daß die Erwartungen auf weitere Preissteigerungen sich nicht verwirklichen werden, denn obwohl die Ernteergebnisse, wie schon längst constatirt, durchweg quantitativ nicht befriedigende sind, so rechnet man darauf, daß durch überseeische Bezüge, namentlich von Amerika und dem Schwarzen Meere, der Ausfall ergänzt werden wird. Ohne Zweifel wird das Resultat der Kartoffelernte, die leider, wie von allen Seiten gesagt wird, ungünstig ausfallen soll, nicht ohne Einfluß auf die künftigen Preisbildungen bleiben.

England klagt sehr über unbeständiges Wetter und da noch ein großer Theil seiner Ernte auf den Feldern liegt, welcher von der ungünstigen Witterung bereits beeinflußt ist, so ist man bezüglich des Ernteresultates immermehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß dasselbe demjenigen der letzten Jahre bei Weitem, sowohl in quantitativer wie auch qualitativer Hinsicht, zurückstehen wird. — Die Preise behaupteten sich auf ihrem vorwöchentlichen Standpunkte, erfuhren theilweis sogar auch kleine Aufbesserungen, doch glaubt man keineswegs an bedeutende Preissprünge.

Frankreich bekundet abermals große Festigkeit und von vielen Plätzen werden nicht unwesentliche Erhöhungen gemeldet; doch finden solche zum Theil ihre Begründung darin, daß die Märkte sehr schwach befahren waren.

Belgien behauptete trotz starker Zufuhren seine feste Haltung.

Holland hatte ebenfalls bedeutenden Zuwachs an Waare, der indeß schlanke Verwendung fand und konnten sich deshalb die Notirungen auf letztwöchentlichem Niveau erhalten.

Rhein und Süddeutschland melden einige Preisavancen im Terminhandel, doch war das Effectivgeschäft dagegen etwas schwerfällig.

Oesterreich-Ungarn berichtet weitere Flaue, die dadurch hervorgerufen worden, daß trotz des unbefriedigenden Ernteergebnisses die fremden Waarenankünfte dem Consum gegenüber mehr als ausreichende sind.

In Berlin bewegte sich das Geschäft in bescheideneren Grenzen und sah man sich genöthigt, von den eingetroffenen Sendungen russischen Roggens Manches zu lagern, weil das Hinzukommende den Abzug zu übersteigen beginnt. In Weizen war das Angebot zu der Kauflust im Uebergewichte und mußten Preise nicht unerheblich nachgeben.

Sachsen wurde in dieser Woche stark mit Zusendungen bedacht, namentlich in **Weizen** und gelangte geringere Waare so zahlreich zum Ausgebot, daß nicht allein dieser Artikel erhebliche Wertheinbuße erlitt, sondern es sind auch untergeordnete Sorten jetzt kaum zu placiren. — **Roggen**, neues Gewächs, fand gute Beachtung und wurde darin Diverses zu schlanken Preisen gehandelt, alter blieb abermals vernachlässigt. **Gerste** fehlt, doch herrscht dafür lebhafte Frage. **Hafer** etwas besser. **Raps** und **Rübsen** erfuhren keine wesentlichen Veränderungen; während **Leinsaat** bei vollständigem Mangel an effectiver Waare gesucht bleibt. **Hülsenfrüchte** besonders Bohnen, bleiben anhaltend gut verwendbar. **Mais** fehlt gänzlich.

Wir notiren heute pr. 2000 Pfd. Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: **Weizen**, weißen, alte Waare, 95—103 Thlr., do. gelben, alte Waare, 80—96 Thlr., do. neue Waare 84—92 Thlr. galizischen — Thlr., do. Saalwaare — Thlr. **Roggen**, alte Waare, 72—73 Thlr., do. neue 74—75 Thlr., do. Petersburger 65—67 Thlr. **Gerste** 70—74 Thlr. **Hafer** 53—55 Thlr. **Linsen**, neue Waare, 95—110 Thlr. **Bohnen** 55 bis 75 Thlr. **Erbsen**, Kochwaare, 60—63 Thlr., do. Futterwaare 55 bis 58 Thlr. **Raps** (Kohlraps) neue Waare 85—88 Thlr. **Rübsen** (Reps) neue Waare 82—84 Thlr. **Leinsaat** 90—103 Thlr. **Hanfsaat** 83 bis 88 Thlr. **Mais** 58—59 Thlr. **Hirse**, roh, 54—57 Thlr. **Buchweizen** (Heidekorn) 60—63 Thlr. **Wicken** 50—55 Thlr. **Lupinen**, gelb, 44—48 Thlr., do. blau 38—42 Thlr.

**Kleesaat** (roth) 14½—17½ Thlr. **Thimothee** 8—10 Thlr., pro 100 Pfd. Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

---

△ **Breslau**, 21. Septbr. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) In der verflossenen Woche war auf den verschiedenen Marktplätzen unserer Stadt ein sehr lebhafter Verkehr, und wurden namentlich von auswärtigen Engroskäufern bedeutende Einkäufe in allen Obstsorten, Butter, Eier, Federvieh und selbst in Cerealien gemacht. An ein Heruntergehen der Preise war unter solchen Umständen nicht zu denken. Auch die in den nächsten Tagen stattfindenden jüdischen Feiertage trugen dazu bei, daß von dieser Seite her große Einkäufe namentlich in Federvieh gemacht wurden. — Notirungen: Fleischpreise auf dem Burgfelde und dem Zwingerplatze: Rindfleisch, per Pfd. 6 Sgr., Schweinefleisch pr. Pfd. 6 bis 7 Sgr., Hammelfleisch pr. Pfd. 5½—6 Sgr., Kalbfleisch pr. Pfd. 5½ Sgr., Kalbskopf pro Stück 7—8 Sgr., Kälberfüße pro Satz 4—5 Sgr., Schweinefüße pr. Pfd. 6 Sgr., Geschlinge vom Kalbe nebst Leber 20 Sgr., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 10 Sgr., Gekröse pro Portion 5 Sgr., Kalbsgehirn pro Portion 2½ Sgr., Kuheuter pro Pfd. 3 Sgr., Rindszunge pro Stück 25—40 Sgr., Rindsnieren pro Paar 8 Sgr., Schweinenieren pro Paar 2½—3 Sgr., Schöpsennieren pro Paar ½—¾ Sgr., Schöpsenkopf pro Stück 4—5 Sgr., Speck pro Pfd. 8—9 Sgr., Schweineschmalz (unausgelassen) pr. Pfd. 9 bis 10 Sgr., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 9 bis 10 Sgr., Schinken, gekocht, 12 Sgr. pro Pfd., Aal, lebender, pro Pfd. 15 bis 20 Sgr., geräucherter 15 Sgr. pro Pfd., Lachs pro Pfd. 15—16 Sgr., Zander pr. Pfd. 7—10 Sgr., Steinbutten 12—14 pr. Pfd., Seezungen 8 Sgr. pr. Pfd., Forellen 10—15 Sgr. pr. Stück, Flußhechte, lebende, 10—12 Sgr., Seehechte, todte, 6 Sgr. pr. Pfd., Schleien pr. Pfd. 7½ Sgr., gemengte Fische pro Pfd. 5 Sgr., Stör pr. Pfd. 5 Sgr., Hummer pr. Pfd. 25—30 Sgr., Krebse pro Schock 20—30 Sgr., junge Hasen pro Stück 25 bis 30 Sgr., Hühnerhahn pro Stück 10—12 Sgr., Henne 12—15 Sgr., junge Hühner pr. Paar 7—15 Sgr., Rebhühner pro Paar 15—20 Sgr., Tauben pr. Paar 6—8 Sgr., Gänse pr. Stück 40—55 Sgr., Enten das Paar 25—30 Sgr., geschlachtete Gänse 35 bis 45 Sgr. pr. Stück, geschlachtete Enten pro Stück 15—20 Sgr., Entenklein pro Portion 3 Sgr., geschlachtete Hühner, Paar 14 Sgr., Gänseklein pr. Portion 7 Sgr., Gänseleber, Stück 1½ Sgr., Kaninchen, Stück 2—3 Sgr., Hühnereier, Schock 30 Sgr., Ameiseneier 1 L. 7 Sgr., Butter pro Pfd. 14—15 Sgr., Milch pro 1 L. 1—1½ Sgr., Buttermilch 1 L. 1 Sgr., Sahne pro L. 3—3½ Sgr., Landbrot pro Pfd. 1¼ Sgr., Olmützer Käse pro Schock 12—24 Sgr., Limburger Käse pro Stück 7½—10 Sgr., Sahnkäse pro Stück 2—2½ Sgr., Kuhkäse pro Mandel 5—7 Sgr., Weichkäse pro Maß 6 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 2½ Sgr., Gerstenmehl pr. Pfd. 1½ Sgr., Heidemehl pro 1 L. 3½ Sgr., gestampfter Hirse pro 1 L. 4½ Sgr., Erbsen 1 L. 2 Sgr., Linsen pr. 1 L. 4 Sgr., Bohnen 1 L. 2—2¼ Sgr., Kartoffeln pro Sack 45—50 Sgr., 2 L. 2 Sgr., Kohlrüben pr. Mandel 2½—3 Sgr., Mohrrüben, Schilk 4—8 Sgr., Carotten, Schilk 5 Sgr., Wälschkohl, Mandel 20—25 Sgr., Weißkohl, Mandel 10—35 Sgr., Blaukohl, Mandel 30 Sgr., Blumenkohl, Rose 4—10 Sgr., Schnittbohnen, 1 L. 2½ Sgr., Kopfsalat, Schilk 12 Sgr., Senfgurken, Mandel 22—25 Sgr., Speisegurken, Mandel 15—22½ Sgr., Sauergurken, Schock 20 Sgr., Borree, Schilk 4—10 Sgr., Sellerie, pro Mandel 2½—5 Sgr., Petersilie, Gebund, 2—5 Sgr., Meerrettig, pr. Mandel 20—35 Sgr., Rübrettige 1 L. 3 Sgr., Radieschen, Schilk 4 Sgr., Rohrzwiebeln, Schilk 10 Sgr., trockene Zwiebeln, pr. 1 L. 2 Sgr., Perlzwiebeln 1 L. 4 Sgr., Chalotten desgl., Knoblauch 1 L. 2½ Sgr., Schnittlauch, desgl., Champignons, 1 L. 15 Sgr., Steinpilze das Mäßchen 5 Sgr., gelbe Pilze, Galuschel, 1 L. 3 Sgr., Reiskenpilze, L. 2½ Sgr., Liebesäpfel 1 L. 7½ Sgr., Artischocken pro Stück 3—5 Sgr., Ananas, pro Pfd. 40 Sgr., Kürbisse pro Stück 3—6 Sgr., Calmus pr. Gebund ½ Sgr., Rahm- oder Brombeeren 1 L. 3 Sgr., Preiselbeeren 1 L. 5 Sgr., Wachholderbeeren das Mäßchen 2 Sgr., grüne Nüsse, Schock 16 Sgr., Haselnüsse, pro L. 5—6 Sgr., Melonen, Stück 15—20 Sgr., Weintrauben, das Pfund 5—6 Sgr., ungarische Weintrauben, blaue und helle, das Pfund 10 Sgr., Apfelsinen pr. Stück 3—5 Sgr., Citronen, Stück 1—2½ Sgr., Pfirsiche 3 Sgr. pro Stück, Aprikosen, Stück 5 Sgr., Birnen 1 L. 2½—4 Sgr., Aepfel, pro 1 L. 3—5 Sgr., Pflaumen 1 L. 4—5 Sgr., Reine Clauden 1 L. 7½ bis 8 Sgr., Quitten das Pfund 6 Sgr., gebackene Aepfel, Pfund 10 Sgr., gebackene Birnen, Pfd. 4—5 Sgr., gebackene Kirschen, Pfd. 6 Sgr., gebackene Pflaumen, Pfd. 4—6 Sgr., Pflaumenmus pr. Pfd. 8 Sgr., Prünellen, Pfd. 12 Sgr., Hagebutten, Pfd. 10 Sgr., Johannisbrot pr. Pfd. 5 Sgr., Stallbesen pro Schock 60 Sgr., Stubenruthenbesen pro Schock 50 bis 55 Sgr.

---

** **Breslau**, 23. Septbr. [Producten-Wochenbericht.] Wir hatten in den letzten acht Tagen wiederum vorwiegend kühles und nasses Wetter; der Acker ist nunmehr von der Feuchtigkeit genügend durchzogen und dürften die Feldarbeiten jetzt rüstigen Fortgang nehmen.

Der Wasserstand hat sich bisher nur um wenige Zoll gebessert, so daß das Verladungsgeschäft noch immer keinen rechten Aufschwung nehmen konnte. Contrahirt wurde nur eine Ladung nach Stettin à 3⅙ Thlr. pr. 1000 Kilogr., wogegen die andern Frachten noch nominell bleiben: pr. 50 Kilogr. nach Berlin 5 Sgr., nach Hamburg 6 Sgr.; es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß sich bald mehr Leben entwickeln werde.

Das hiesige Getreidegeschäft litt unter dem Mangel genügender Zufuhren und würden bei größerem Angebot wohl größere Umsätze stattgefunden haben. Besonders gilt dies für **Weizen**, worin sich wieder mehr Frage für den Export eingestellt hat, so daß die Einbuße der Vorwoche leicht eingebracht werden konnte. Die Zufuhren, nur schwach, fanden schlank Nehmer; auch einige Partien bessarabischer Waare, die recht gute Qualität zeigte, wurden bei einem Preise von 8⅓ Thlr. leicht umgesetzt, und scheinen bei solchen Preisen aus Galizien ꝛc. größere Posten zu erwarten zu sein. Am heutigen Markt galt per 100 Kilogr. weißer 8—9 Thlr., gelber 8—9 1/12 Thlr., feinster noch darüber; per 1000 Kilogr. per diesen Monat 85 Thlr. Br.

**Roggen** war dagegen, wenn auch etwas lebhafter als in der Vorwoche gehandelt, noch immer wenig beachtet, die wirklich feinen Qualitäten erzielten zwar noch die alten Preise, dagegen blieben die geringeren Waaren sehr vernachlässigt und konnten nur bei ferner ermäßigten Forderungen begeben werden, so daß vielfach damit zu Lager gegangen werden mußte. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 6⅚—7¼ Thlr., feinster noch darüber.

Das Termingeschäft war in Folge der flauen auswärtigen Berichte auch hier sehr matt und verloren Preise wiederum ca. ¾ Thlr., die Umsätze waren bedeutend beschränkter als in den Vorwochen und handelte es sich meist um Realisationen, wodurch die nahen Termine vorzugsweise einbüßten, hingegen die späteren Sichten mehr beachtet blieben. An heutiger Börse wurde gehandelt per 1000 Kilogr.: September und September-October 62⅜—62 Thlr. bez., October-Novbr. 62 Thlr. bez u. B., Novbr.-December 61¾ Thlr. bez., April-Mai 61¾ Thlr. Br.

**Gerste** war nur in den feinsten Qualitäten gut zu lassen, wogegen das starke Angebot der geringen flachen Waaren nur zu neuerdings ermäßigten Preisen placirt werden konnte. Zu notiren ist pr. 100 Kilogr. 5½—6¼ Thlr., feinste weiße 6⅔ Thlr. und darüber; pr. 1000 Kilogr. pr. diesen Monat 62 Thlr. Gld.

**Hafer** stärker zugeführt, fand wenig Frage und mußte, nur auf den Consum angewiesen, ca. ⅙ Thlr. einbüßen. Gehandelt wurde heute per 100 Kilogr. 4⅔—4 11/12 Thlr., per 1000 Kilogr. per September und September-October 47¾ Thlr. bez., April-Mai 50¼ Thlr. bez.

**Hülsenfrüchte** blieben noch immer gut gefragt, es fehlte jedoch an Zufuhren, um das Geschäft zu beleben. **Kocherbsen** gesucht, 5⅔ bis 5 11/12 Thlr., **Futtererbsen** 5⅙—5½ Thlr., **Linsen**, kleine, 5 bis 5⅚ Thlr., große 6⅚—7 5/12 Thlr. und darüber, **Bohnen** gut verkäuflich und höher; schlesische, 6⅓—6⅚ Thlr., galizische 5⅚—6 Thlr. **Roher Hirse** ohne Umsatz, 5 bis 5⅙ Thlr. **Wicken** ohne Zufuhr, 4¼ bis 4½ Thlr., **Lupinen** hoch gehalten, gelbe 4—4¼ Thlr., blaue 3⅜—3⅚ Thlr., **Mais** ohne Zufuhr, 5⅔ bis 6⅙ Thlr., **Buchweizen** wenig offerirt, 6¼ bis 6½ Thlr. Alles per 100 Kilogramm.

**Kleesamen**, noch wenig umgesetzt, weiß 15 bis 20 Thlr., roth 13½ bis 17½ Thlr., Schwed. Klee 16 bis 23 Thlr., Gelb 5 bis 6 Thlr., **Thymothee** 9 bis 11 Thlr. per 50 Kilogr. nominell.

**Oelsaaten** behielten die matte Stimmung der Vorwoche und da der Export noch gänzlich fehlt, der Consum aber in einer Hand ist, so mußten Preise wieder ca. ⅙ Thlr. nachgeben und sind heut zu notiren per 100 Kilgr. Rübsen 7⅔ bis 8 Thlr., Raps 8—8⅓ Thlr., Sommerrübsen 7⅚ bis 8⅙ Thlr., Dotter 7 1/12—7½ Thlr. per 1000 Klg. Raps per diesen Monat 85 Thlr. Br.

**Hanfsaat** ohne Umsatz, Preise nominell 6¾ bis 6 11/12 Thlr. per 100 Klg.

**Leinsaat** war das Angebot etwas stärker und konnte nur zu etwas billigern Preisen placirt werden, zu notiren ist per 100 Kilogr. 8⅔ bis 9⅙ Thlr., feinster darüber.

**Rapskuchen** leicht verkäuflich, schlesische 75—78 Sgr., ungarische 68 bis 72 Sgr.

**Leinkuchen** ruhiger, schlesische 94—98 Sgr., polnische 90—94 Sgr. per 50 Kilogr.

**Rüböl** hatte in dieser Woche wieder einmal so schwache Umsätze wie seit längerer Zeit nicht und erlitt in Einwirkung der flauen auswärtigen Berichte auch hier eine Einbuße von circa $\frac{1}{6}$ Thlr. An heutiger Börse wurde gehandelt per 100 Kilogr. loco $20\frac{1}{4}$ Thlr. Br., per diesen Monat 20 Thlr. Br., September-October $19\frac{11}{12}$ Thlr. bez., October-Novbr. 20 Thlr. Br., November-December $20\frac{1}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 1874 $21\frac{1}{12}$ Thlr. Br.

**Spiritus** hatte zwar anfänglich für die nahe Sicht höheren Preis, derselbe konnte jedoch nicht behauptet werden, da einmal die Aufträge aus der Provinz ausblieben und dann auch die Brennereien bereits zu arbeiten anfangen und die Zufuhren belangreicher werden, dagegen erfreuten sich die spätern Termine guter Beachtung und kam es darin zu ziemlich bedeutenden Umsätzen. Die Preise schließen circa $\frac{1}{2}$ Thlr. niedriger und wurde an heutiger Börse gehandelt per 100 Liter loco $25\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., per September $25\frac{1}{4}$ Thlr. Br., September-October 23 Thlr. bez., October-November $21\frac{1}{3}$ Thlr. Br, Novbr.-December $21\frac{1}{12}$—21 Thlr. bez. u. Gd., April-Mai 1874 $21\frac{1}{12}$ Thlr. Br. u. Gd.

**Mehl** in ruhiger Haltung, Preise etwas niedriger. Zu notiren ist per 100 Kilogr. unversteuert: Weizen fein $13\frac{1}{2}$—$13\frac{3}{4}$ Thlr., Roggen fein $11\frac{3}{4}$—$12\frac{1}{4}$ Thlr., Hausbacken $11\frac{1}{6}$—$11\frac{2}{3}$ Thlr., Roggen-Futtermehl $4\frac{5}{6}$ bis 5 Thlr., Weizenkleie $3\frac{2}{3}$ bis $3\frac{5}{6}$ Thlr.

**Kartoffelstärke** unverändert, $4\frac{3}{4}$ bis 5 Thlr., **Weizenstärke** $8\frac{5}{6}$ bis $9\frac{1}{2}$ Thlr. à 50 Kilogr. je nach Qualität nominell

---

Nur diejenigen Inserate, welche bis **Dienstag** an die **Expedition**, Herrenstraße 20, gelangen, können in die **nächste** Nummer des Landwirthsch. Anzeigers aufgenommen werden, und werden die geehrten Auftraggeber ersucht, solche, zur Vermeidung von Verzögerungen, **nicht** an die **Redaction** zu adressiren.

---

## Inserate.

Durch directe Verbindung mit den Ersten Firmen bin ich im Stande, alle Sorten bester landwirthschaftlicher Maschinen, sowie Brennapparate 2c. für die Herren Gutsbesitzer zu besorgen. [274]

Breslau, Gartenstraße 9.

**Bollmann.**

---



---


Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.